

Die Hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz

Autor(en): **Drack, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **52 (1965)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-115048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WALTER DRACK

DIE HALLSTATTZEITLICHEN BRONZEBLECH-ARMBÄNDER AUS DER SCHWEIZ

Im Rahmen der Aufarbeitung des gesamten Hallstatt-Fundgutes aus der Schweiz sollen wichtige Fundgruppen von Metallobjekten als solche in einzelnen Arbeiten vorgelegt werden. Im folgenden Aufsatz sind sämtliche Bronzeblecharmbänder zusammengestellt, die in der Schweiz bislang gefunden wurden. Die in den nachstehenden Abschnitten angeführten Objekt-Nummern beziehen sich auf die Nummern im anschließenden Katalog.

A. DIE TONNENARMBÄNDER

(Abb. 1-7 sowie Karten 1 und 2)

Es ist hier nicht das erste Mal, daß die in der Schweiz entdeckten Tonnenarmbänder vorgelegt werden. Verena Gessner hat sie bereits 1947 in ihrer Arbeit über «Die Verbreitung und Datierung der hallstattzeitlichen Tonnenarmbänder» gewürdigt.¹ Die wichtigsten Ergebnisse waren indes nicht eine vollständige Vorlage aller bis dahin bekannt gewordenen Tonnenarmbänder, sondern deren Verbreitung. Einen Schritt weiter ging Adolf Rieth, der sich die Erarbeitung der «Werkstattkreise und Herstellungstechnik der hallstattzeitlichen Tonnenarm-

bänder» zum Thema gewählt hatte.² In diesen beiden Aufsätzen ist die ältere Literatur vollumfänglich herangezogen worden. Es erübrigt sich deshalb, hier nochmals auf sie einzugehen.³

Die meisten der hier behandelten Tonnenarmbänder stammen aus der Westschweiz und aus dem Kanton Bern. Sie wurden bereits im Zusammenhang mit dem übrigen Fundinventar in den Materialheften zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Hefte 1-4, veröffentlicht.⁴

Die Aufreihung der Tonnenarmbänder im Katalog erfolgt von West nach Ost, d. h. es werden zuerst die Objekte aus der Westschweiz, dann jene aus dem Kanton Bern, dem übrigen Mittelland, dem nördlichen Jura und schließlich aus der Ostschweiz vorgelegt.

Wie eingangs erwähnt, hat A. Rieth in seiner Arbeit versucht, in die kleine Welt der Tonnenarmbänder einigermaßen Ordnung zu bringen. Schon vor ihm kannten verschiedene Autoren, u. a. F. A. Schaeffer,⁵ «Tonnenarmbänder mit gepunzter Ornamentik (décor repoussé) und solche mit graviertem Ornamentik (décor gravé)». Aber Adolf Rieth ging noch einen Schritt weiter und hielt fest: «Diese beiden großen Gruppen haben sich durch unsere Untersuchung noch schärfer herausarbeiten lassen. Auf schweizerischem und südbadischem Boden finden sich nur gravierte Stücke, während gepunzte Exemplare in Oberbayern bei weitem überwiegen. In Württemberg sowie im Unterelsaß mischen sich die beiden Typen.»

Wir können unter diesen Umständen im Rahmen unserer Studie im vornherein auf eine Behandlung der gepunzten Tonnenarmbänder verzichten. Um so intensiver wollen wir uns der Sichtung der schweizerischen Objekte widmen. A. Rieth hat innerhalb der schweizerischen Objekte festgestellt, «daß sich die Funddichte in der Schweiz beträchtlich steigert. ... die Schweizer Tonnenarmbänder sind auf den ersten Blick hin nach Form und Verzierung von erstaunlicher Einheitlichkeit. Die Eleganz der Profile ist überraschend. ... Bei den großen Tonnenarmbändern ist die bauchige Mittelzone stets in Metopen aufgegliedert, während der schlankere Teil mit feinen Rillenbündeln versehen ist, zwischen die sich einfache, doppelte oder dreifache Punktkreiszone schieben. Man ist zunächst versucht, sämtliche Schweizer

¹ Gessner V. 1947.

² Rieth A. 1950.

³ Zum Aufsatz von V. Gessner (1947) ist folgendes zu bemerken: Der von Chantre, Premier âge du fer, S. 34, erwähnte Fundort «Matelstellen (Suisse)» ist möglicherweise mit «Mattstetten» bei Schönühl in der Gemeinde Urtenen BE identisch, wo im «Grauholz» nächst «Sand» nach A. Jahn ein Grabhügel von unbekannter Hand wohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchwühlt, 1908 von J. Wiedmer-Stern nachgeprüft und 1959 unter der Oberleitung von H.-G. Bandi von Fr. Schwab nochmals untersucht worden ist (vgl. Drack W. 1959, 27 f., das. alle weitere Literatur). Uns ist aber weder von der einen noch von der anderen Ausgrabung ein Tonnenarmband bekannt, so daß, sollte dort tatsächlich ein Tonnenarmband gefunden worden sein, dieses heute leider verschollen wäre. - Zu streichen sind des weiteren Düdingen FR und Wohlen BE (Murzelen) als Fundorte von Tonnenarmbändern. In den ersten Berichten über diese Fundorte fehlt jeder Hinweis auf ein Tonnenarmband aus Bronze. Dagegen fanden sich an beiden Orten tonnenförmige Lignitarmbänder! - Leimiswil BE (Schaltenrain) fällt zusammen mit Ins BE, weil der Schaltenrain in dieser Gemeinde (auf dem Großholz) und nicht in der Gemeinde Leimiswil liegt. - Eine am 17. Juni 1966 erneut unternommene Suchaktion nach den Fragmenten von Tonnenarmbändern aus Conthey VS verlief völlig ergebnislos. Sie müssen deshalb als verschollen gelten.

⁴ Drack W. 1958, 1959, 1960 und 1964.

⁵ Vgl. Schaeffer F. A. 1930, 247 ff.

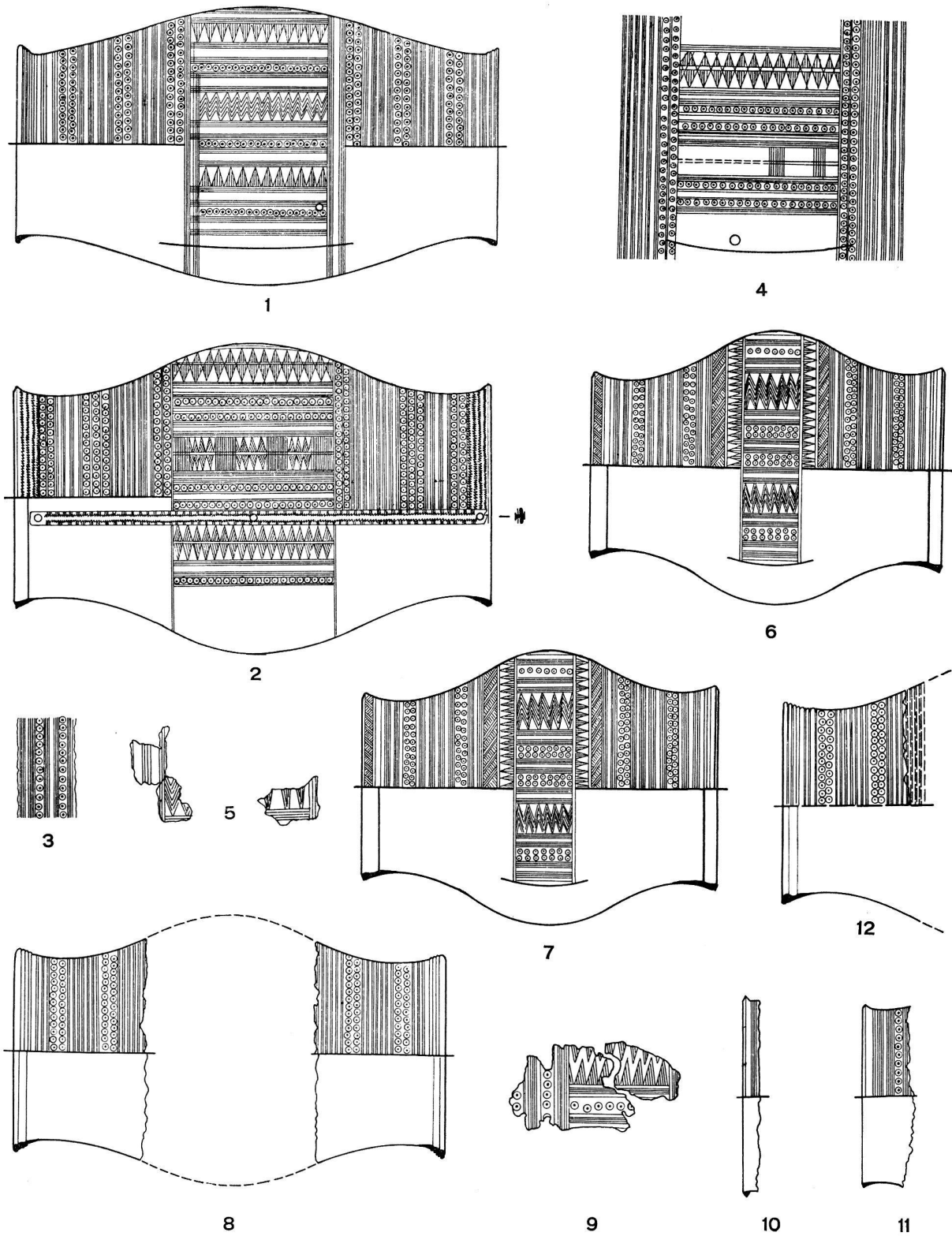


Abb. 1 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 1 Baulmes VD (?) – 2 Sergey VD – 3 Assens VD – 4 Lausanne VD – 5 Kt. Waadt – 6–7 Bevaix NE
8–12 Kt. Neuenburg. – 1:2.

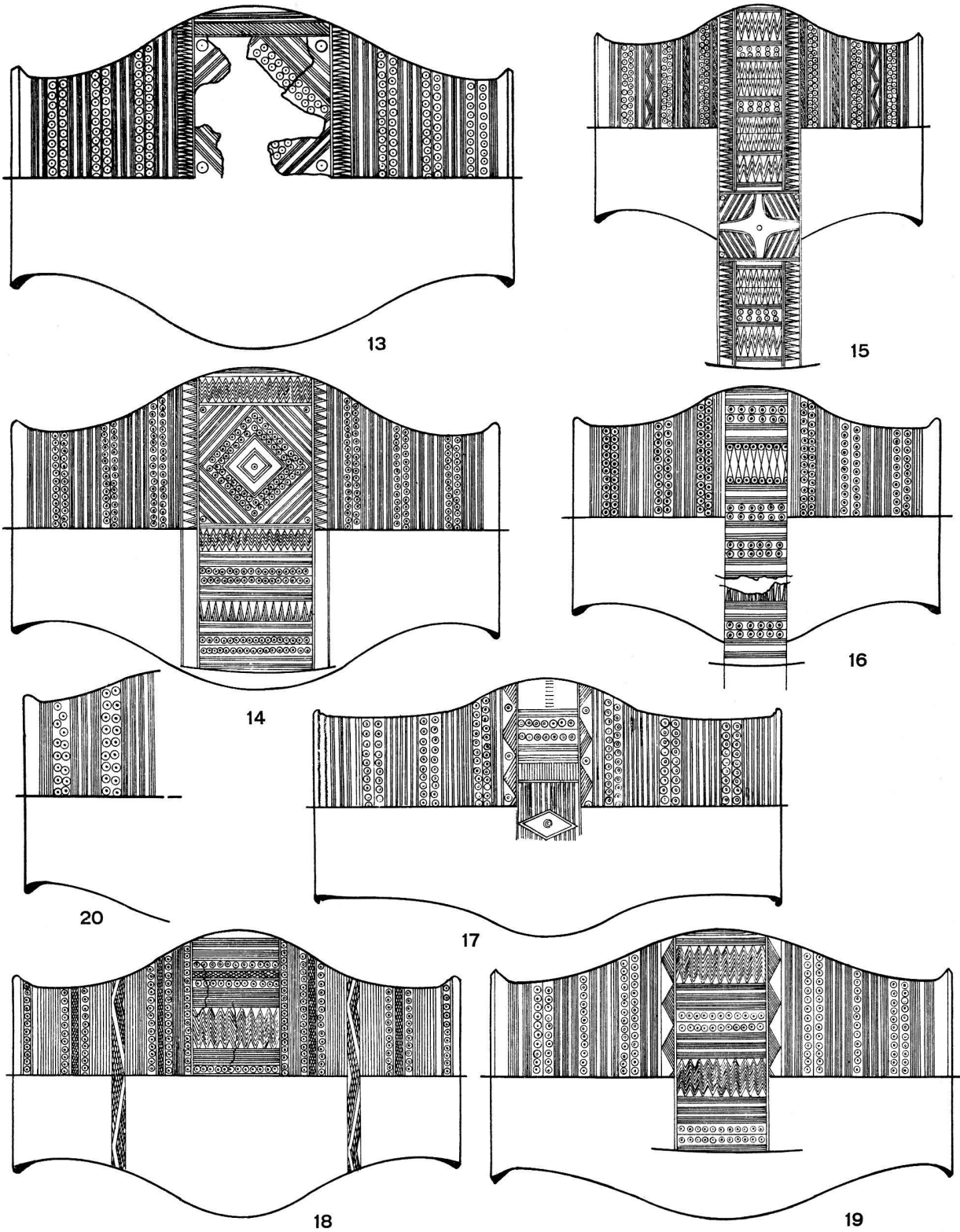


Abb. 2 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 12 Mühleberg BE – 14 Großaffoltern BE – 15–16 Bärswil BE – 17 Münsingen BE – 18–19 Bannwil BE – 20 Dotzigen BE – 1:2.

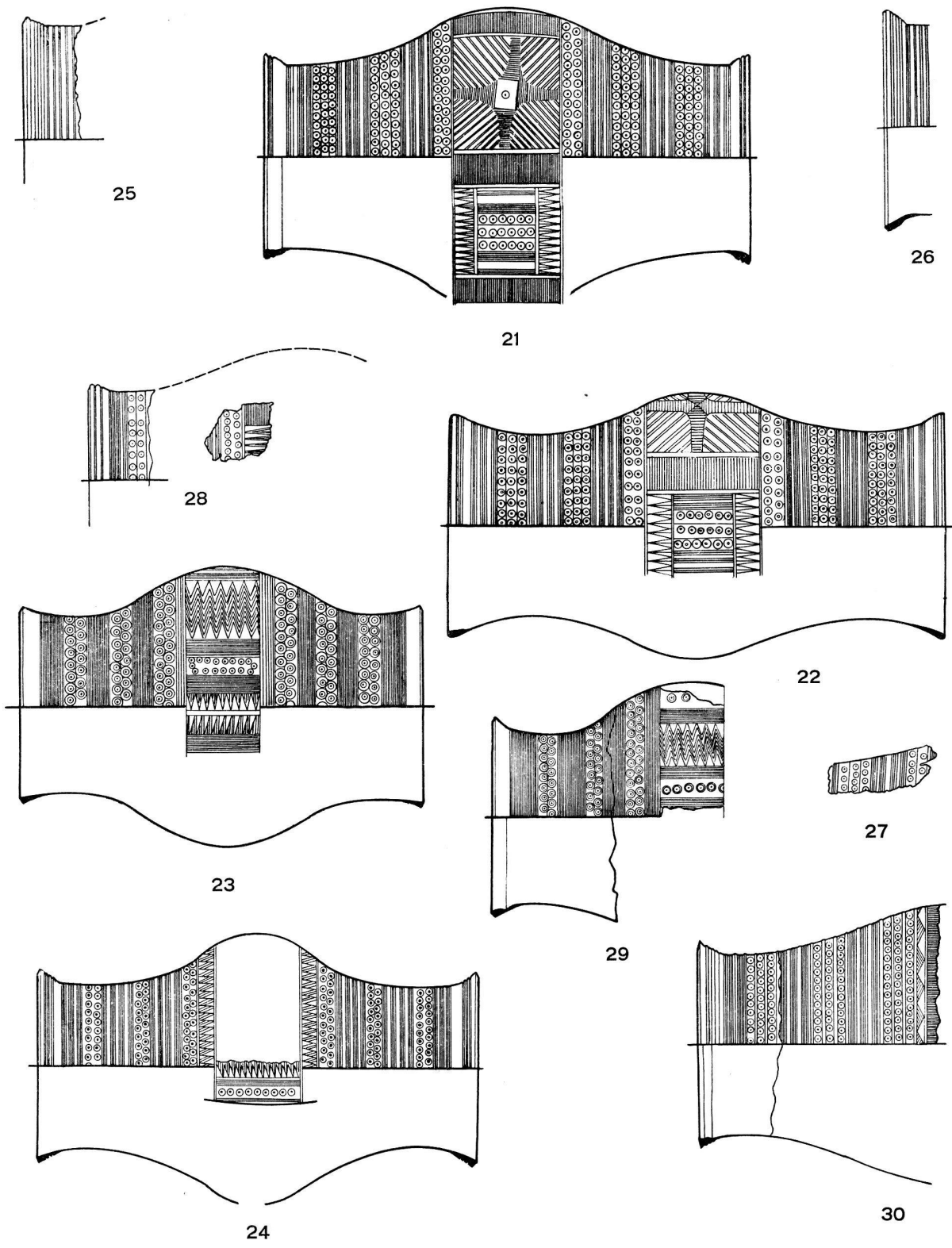


Abb. 3 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 21-30 Ins BE. - 1:2.

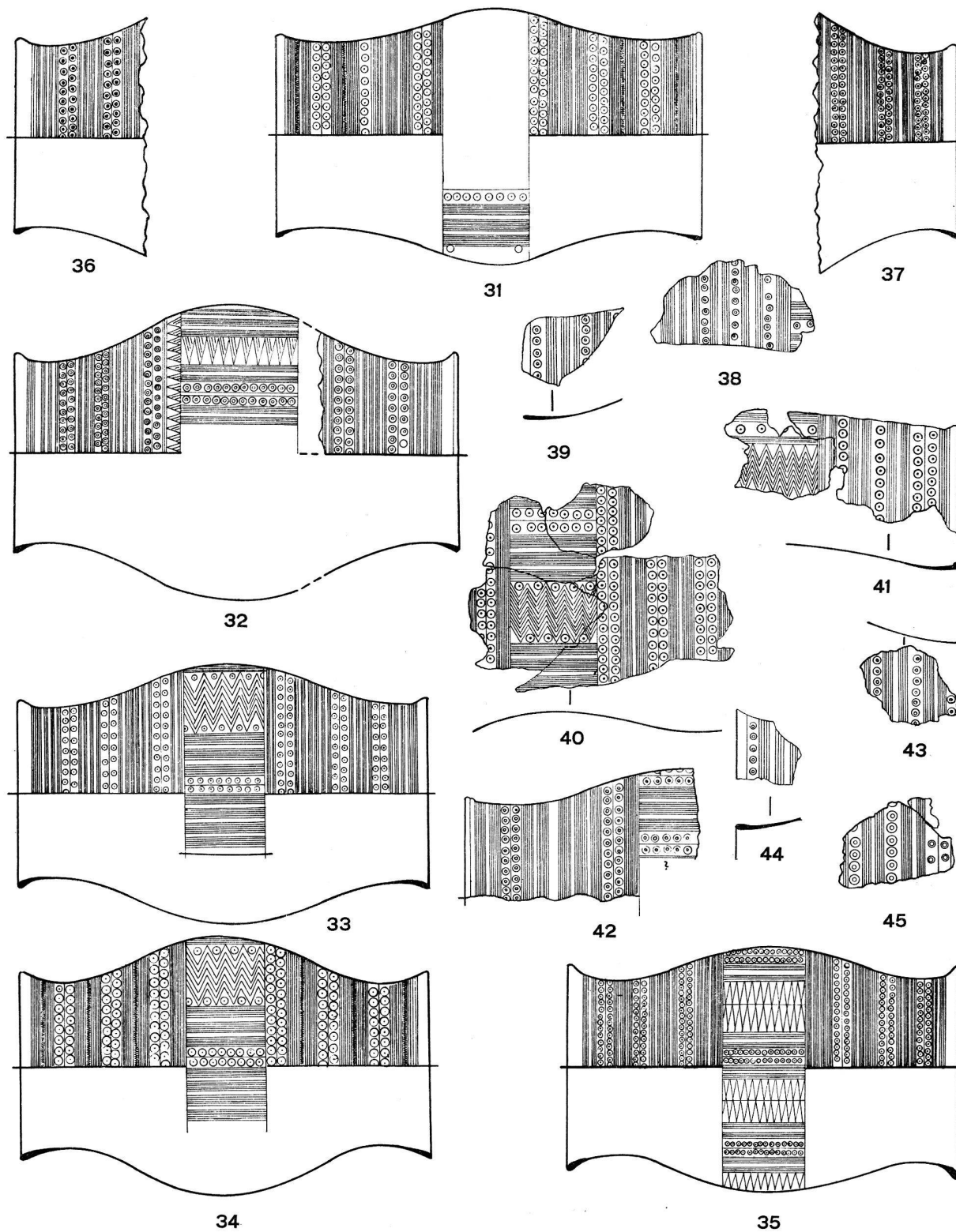
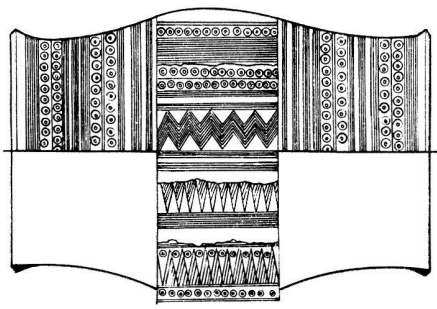
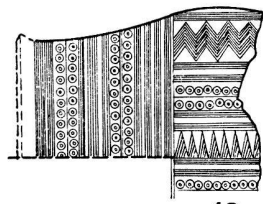


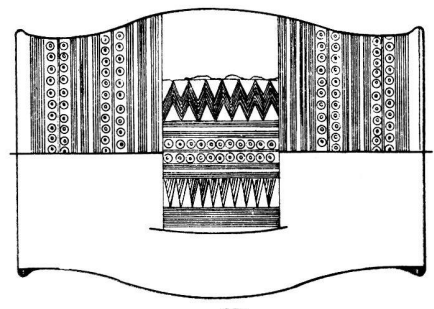
Abb. 4 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 31-45 Subingen SO. - 1:2.



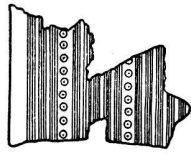
46



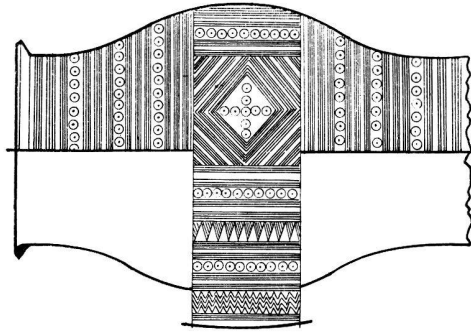
48



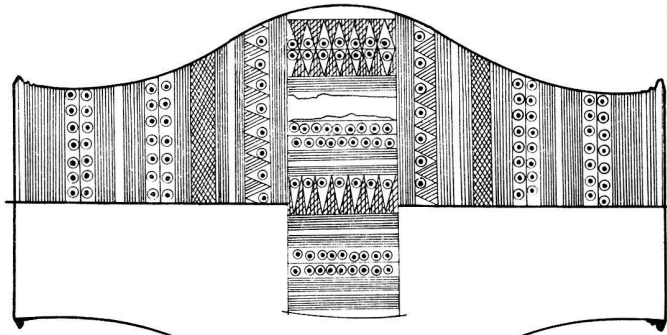
47



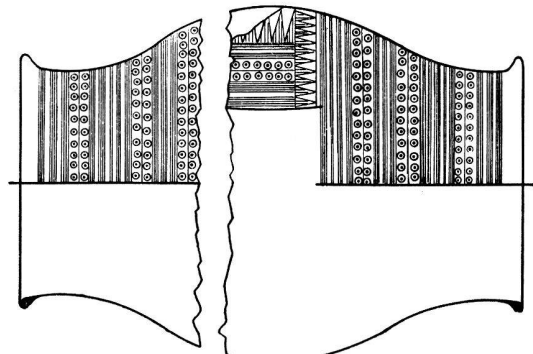
50



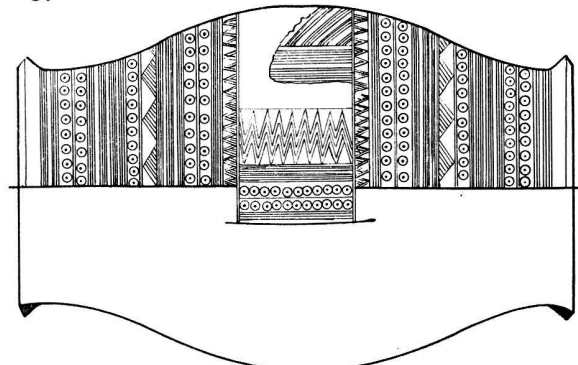
49



51



53



52

Abb. 5 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 46-48 Obergösgen SO - 49 Büron LU - 50 Eich-Schenkon LU - 51-53 Knutwil LU. - 1:2.

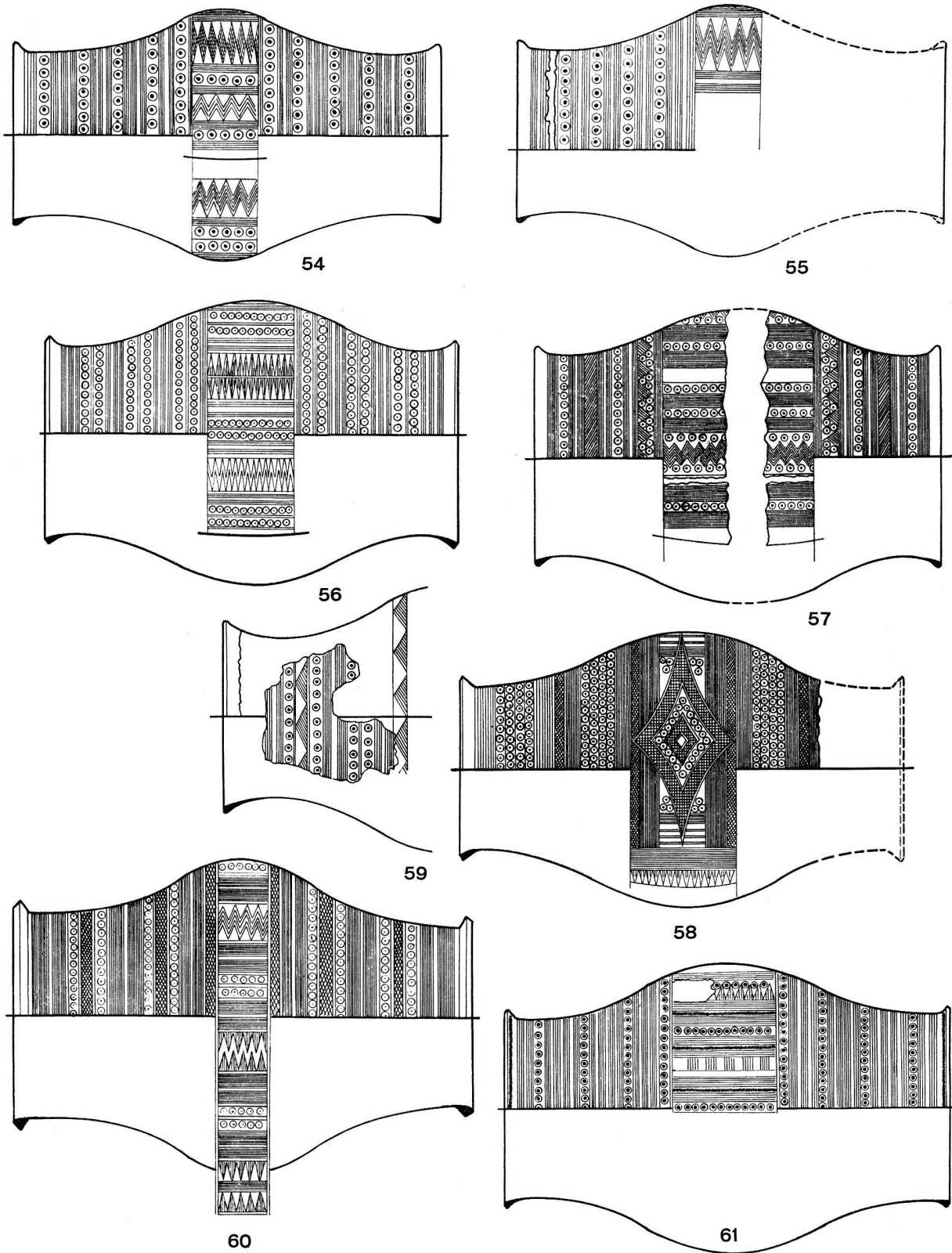
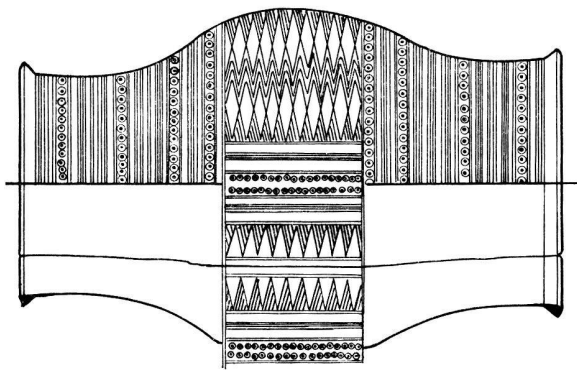
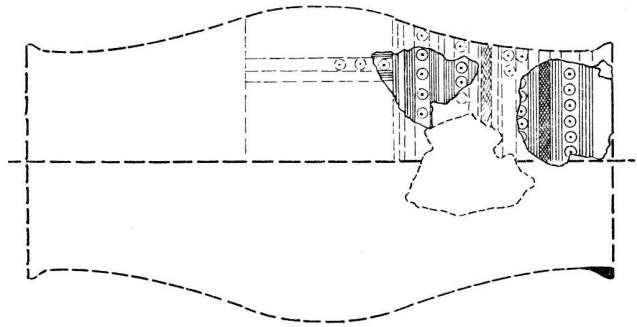


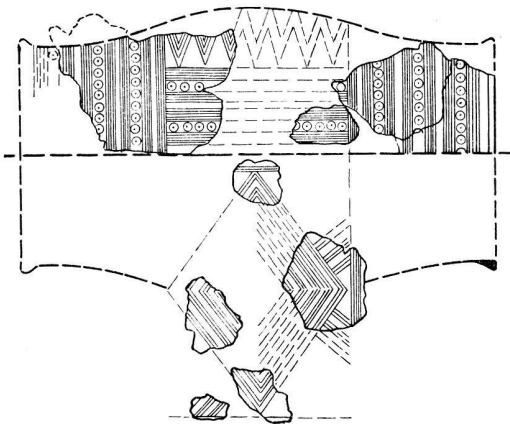
Abb. 6 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 54-55 Schupfart AG - 56 Lenzburg AG - 57 Seon AG - 58-59 Wohlen AG - 60-61 Obfelden ZH. - 1:2.



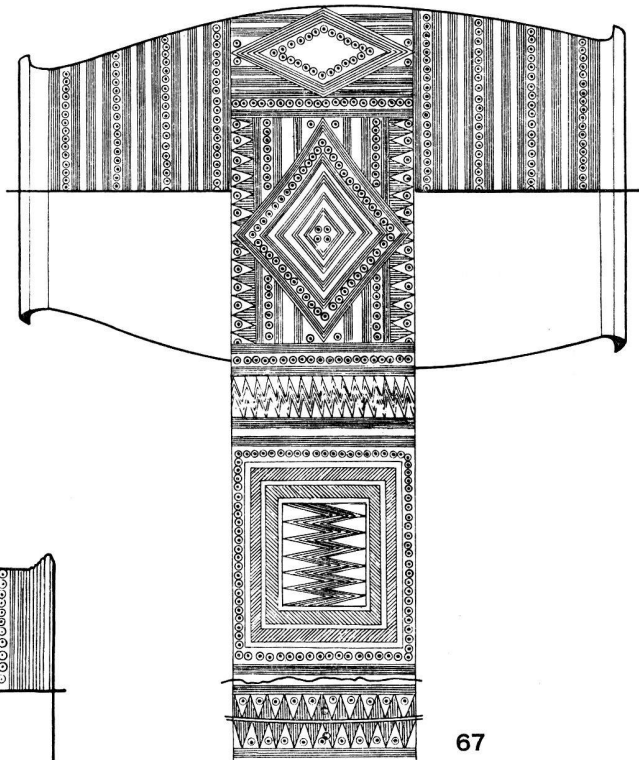
62



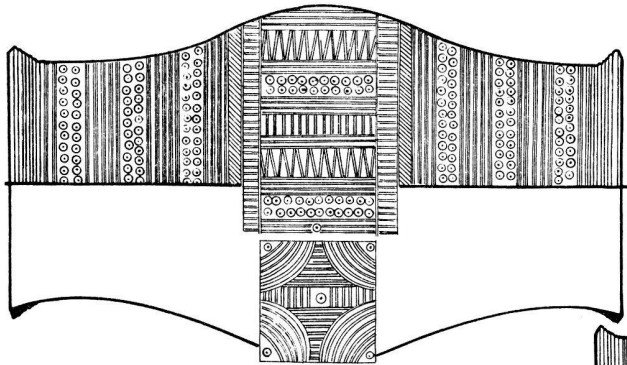
63



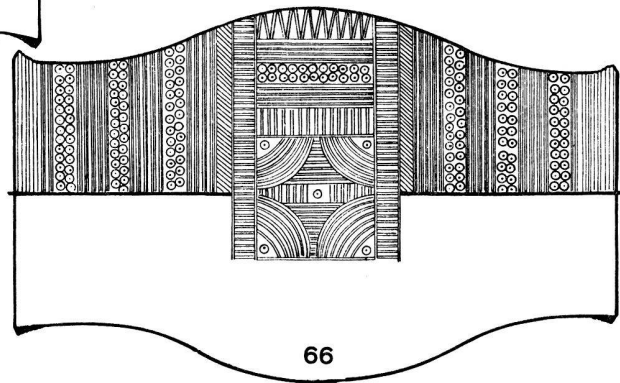
64



67

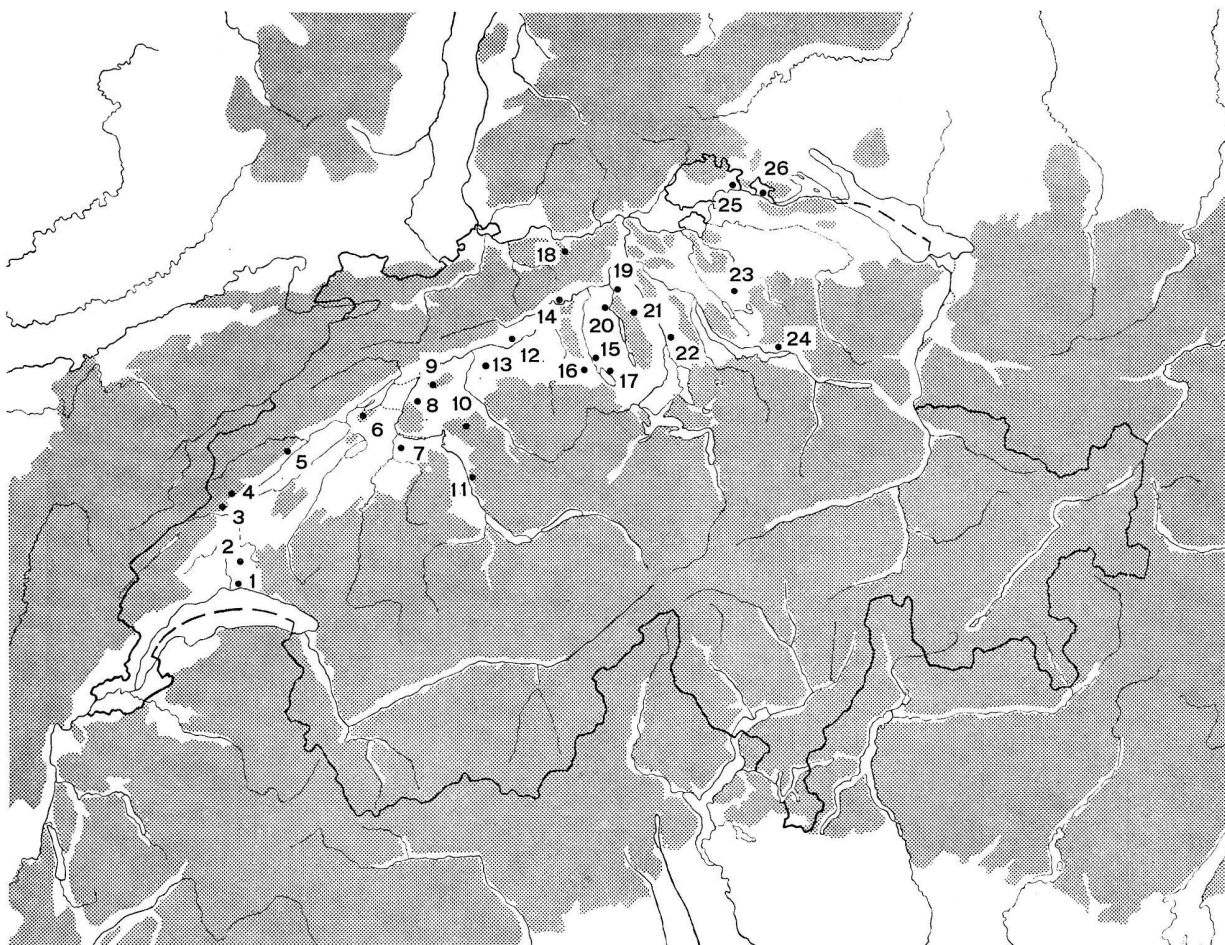


65



66

Abb. 7 Gruppe A: Tonnenarmbänder. 62 Illnau ZH - 63-64 Eschenbach SG - 65-66 Dörfingen SH - 67 Hemishofen SH. - 1:2.



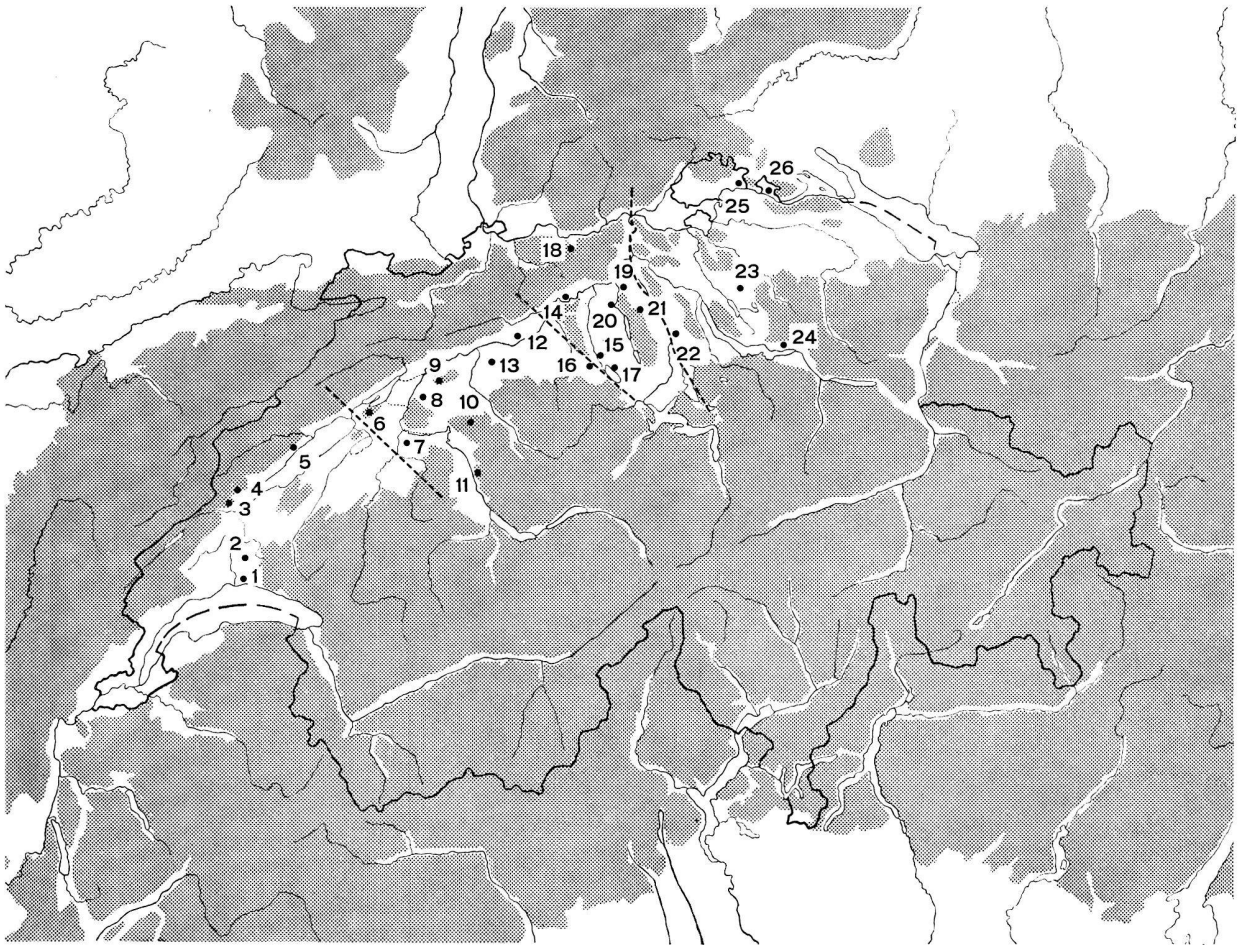
Karte 1. Gruppe A: Tonnenarmbänder. 1 Lausanne VD – 2 Assens VD – 3 Sergey VD – 4 Baulmes VD – 5 Bevaix NE – 6 Ins BE – 7 Mühleberg BE – 8 Großaffoltern BE – 9 Dotzigen BE – 10 Bärswil BE – 11 Münsingen BE – 12 Bannwil BE – 13 Subingen SO – 14 Obegösgen SO – 15 Büron LU – 16 Knutwil LU – 17 Eich-Schenkon LU – 18 Schupfart AG – 19 Lenzburg AG – 20 Seon AG – 21 Wohlen AG – 22 Obfelden ZH – 23 Illnau ZH – 24 Eschenbach SG – 25 Dörflingen SH – 26 Hemishofen SH.

Stücke einer einzigen Werkstätte zuzuschreiben. Bei genauerer Betrachtung der Ornamentik zeigt sich aber, daß die Armbänder aus dem Kanton Bern (Ins, Münsingen, Großaffoltern, Bannwil, Bärswil) unter sich wieder Übereinstimmungen zeigen. Sie haben meist zwei- und dreifache Punktkreiszone, die Metopen der Mittelzone sind viermal mit Kreuzmustern (Ins, Grabhügel 3a, Grabhügel 10, Münsingen, Bärswil) und sind dreimal mit auf die Spitze gestellten Vierecken verziert (Ins, Grabhügel 5c, Großaffoltern, (Mühleberg-) Allenlüften). Während bei der *Berner Gruppe* in der Ornamentik noch eine gewisse Variabilität zu beobachten ist, zeigt die *Aargauer Gruppe* eine geradezu fabrikmäßige Monotonie. ... Die Metopen sind ausschließlich mit Zickzack- und Wolfzahnmustern oder Punktkreisen gefüllt. Der schlankere Teil hat Rillenbündel und meist einfache Punktkreiszone (Obfelden, Lenzburg, [Illnau-]Bisikon, Schenkon). Die Solothurner Stücke (Subingen, Ober-

gösgen) haben doppelte Punktkreiszone. Eine Reihe von gemeinsamen Merkmalen verbindet die Schweizer Tonnenarmbänder mit den Funden Südbadens und der Franche-Comté. Das Armband aus dem Wald von Moyden (Dep. Jura) entspricht in vieler Hinsicht den Stücken von Obegösgen und Obfelden. Auch das Armband von La Cademède (Dep. Doubs) zeigt gravierte Rillenbündel und Punktaugen wie das Stück von Flagey (Dep. Doubs). ... Das Mittelfeld zeigt ähnlich wie (bei demjenigen von) Obfelden Zickzackbänder. Die Tonnenarmbänder der Franche-Comté bilden demnach ebensowenig eine Sondergruppe wie die südbadischen von Schienen und Mahlspeuren, die mit Funden des Kantons Schaffhausen gut zusammengehen. (Bei den Armbändern von Dörflingen und Mahlspeuren sind die verdickten Ränder in derselben Weise durch Rillen gegliedert.)⁶

Wir können im großen ganzen den Ausführungen von Rieth beipflichten, vor allem wenn er aufzeigt, daß innerhalb der Schweizer Funde *mehrere Gruppen* zu unterscheiden sind:

⁶ Rieth A. 1950, 5.



Karte 2. Gruppe A: Tonnenarmbänder. Regionale Gliederung (von links unten nach rechts oben): Westschweizer Gruppe – Berner Gruppe – Aargauer Gruppe – Ostschweiz/Schaffhauser Gruppe. – Legende vgl. Karte 1.

Die Westschweizer Gruppe

Hierher gehören Nr. 1 (wahrscheinlich aus Baulmes VD), Nr. 2 (Sergey VD), vielleicht Nr. 3 (Assens VD), Nr. 4 (Lausanne VD) und Nr. 5 (Kt. Waadt, genauer Fundort unbekannt) sowie die Nrn. 6 und 7 (Vauroux NE). Alle diese Bänder fallen durch eine höchst einfache Gliederung der Mittelzone auf: einfache oder doppelte Wolfzahnmuster in Reihen oder in Gruppen aufgeteilt, dann Zickzackbänder aus Linienbündeln, dazwischen Parallel-Linienbündel oder Zonen aus Augenmustern bzw. Punktkreisen, wie A. Rieth diesen Dekor nennt. Die schlanken Teile sind ebenfalls recht einfach aufgeteilt, wobei aber die Augenmusterzonen zwei- und dreifach geführt sind. Die Neuenburger Stücke aus Vauroux, ein eindeutiges Paar, zeigen zudem beidseits der Mittelzone je eine Wolfzahnzone, außen je von einer Zone aus abwechslungsweise quergestellten Linienbündeln begleitet, welches Motiv außerdem noch je einem Rand entlang geführt ist.

Die Berner Gruppe

Hierzu gehören in erster Linie die schon von A. Rieth aufgezeigten Tonnenarmbänder mit Kreuzmustern, und zwar die Nummern 15 (Bäriswil), 21 (Ins, Grabhügel III) und 22 (Ins, Grabhügel IX, nicht 5c). Sehr ähnlich sind sich die beiden Inser Armbänder, während dasjenige aus Bäriswil einerseits durch die beidseits die Mittelzone begleitenden Wolfzahnmusterzonen und durch die 2 Zonen mit abwechslungsweise quergestellten Linienbündeln irgendwie mit den beiden Stücken Nr. 6 und 7 aus Vauroux sowie andererseits durch die beiden Zickzackbandzonen in den schlanken Teilen mit Nr. 18 aus Bannwil BE in Verbindung steht, d. h. also mit Stücken aus Fundorten vom Fuße des Juras. Daß das Zickzackbandmotiv zur Berner Gruppe gehört, unterstreicht das Tonnenarmband Nr. 15 aus Bäriswil BE.

Ebenfalls mit einem Kreuzmuster wie bei Nr. 21 sowie mit einer kleinen liegenden Raute, der einzigen ihrer Art, ausgestattet ist die Mittelzone beim Tonnenarmband Nr. 17 (Münsingen BE). Die Mittelzone ist zudem

von weitausholenden Wolfzahnmustern begleitet, in deren freien Dreiecken je ein Augenmuster liegt. Dieses weite Wolfzahnmuster erscheint auch wieder auf den Armbändern Nr. 19 (Bannwil BE), Nr. 30 (Ins BE) sowie Nr. 57 (Seon AG) und Nr. 59 (Wohlen AG, Häslerhau). Bei diesem Stück ist das Wolfzahnmuster sogar zweimal vorhanden, d. h. einmal entlang der Mittelzone und zum andern in der Mitte des schlanken Teiles des Armbandes. Interessant ist bei diesen Objekten auch die Tatsache, daß die Metopengliederung der Mittelzone zwischen den Nummern 19 und 57 sehr stark verwandt ist. Das Tonnenarmband von Münsingen ist aber nicht bloß mit Stücken aus der Berner und Aargauer Gruppe, sondern auch mit demjenigen von Sergey VD in Verbindung zu bringen. Sowohl das Armband von Münsingen als auch dasjenige von Sergey weisen an den Rändern der schlanken Teile Tremolierstichdekor auf, wie er – noch etwas breiter – am Armband Nr. 13 von Mühleberg-Allenlüften vorkommt.

In der Berner Gruppe begegnet uns in der Mittelzone auch das über Eck gestellte Viereck, so bei den Stücken Nr. 13 (Mühleberg BE, Allenlüften) und Nr. 14 (Großaffoltern BE). Die Vierecke sind eher einfach graviert, sie bestehen aus mehreren Parallellinienbündeln und mehreren Augenmustern im Zentrum (Nr. 49 und 52), oder aber aus Parallellinienbündeln, zwei Zonen Augenmuster und einem Augenmuster als Mittelpunkt (Nr. 13 und 14). Außerdem ist die Mittelzone beidseits von relativ breiten Zonen einerseits mit Wolfzahnmuster, andererseits mit Tremolierstichlinien begleitet. Auch die Armbänder Nr. 49 (Büron LU) und Nr. 52 (Knutwil LU) zeigen solche über Eck gestellte Vierecke.

Eine weitere Untergruppe innerhalb der sog. Berner Gruppe bilden folgende Tonnenarmbänder: Nr. 23 (Ins BE, Grabhügel?), Nr. 25 (Ins), Nr. 33 (Subingen SO, Grabhügel VI), und Nr. 41 (Subingen, Grabhügel IV). Sie zeichnen sich durch einfache Gliederung der Mittelzone, und zwar vor allem durch Zickzackmuster aus weiten Linienbündeln aus. Auch das Armband Nr. 18 (Bannwil BE, Grabhügel II) ist hierher zu rechnen, auch wenn es durch ein eigenartiges weitgezogenes Zickzackband auf den beiden schlanken Teilen von den vorher aufgezählten Stücken absticht. Eine auffällige Musterung aus Diagonallinien in der Mittelzone weisen die Objekte Nr. 16 (Bäriswil BE) und Nr. 35 (Subingen SO) auf. Ihre einfache Ornamentik leitet im übrigen zur Aargauer Gruppe über.

Die Aargauer Gruppe

Eine ganze Reihe von Tonnenarmbändern aus Fundorten der Kantone Aargau, Luzern und Zürich (westlich der Limmat) fällt gegenüber der Berner Gruppe durch recht einfache Verzierung auf.

An erster Stelle sind etwa zu nennen die Armbänder Nr. 46–48 aus Obergösgen SO (Grabhügel I), wobei die Nummern 46 und 47 ein Paar bilden. Aber auch Nr. 48 zeigt eine auffallend ähnliche Ornamentik wie diese: eine analoge Gliederung der schlanken Teile mittels Doppel-Augenmusterzonen und Zonen von Parallellinienbündeln, in der Mittelzone eine einfache Aufteilung in diverse Felder mit Wolfzahnmuster und Zickzackbänder aus Linienbündeln.

Außergewöhnlich sind Form und Dekor auf einem Paar Tonnenarmbänder aus Lenzburg AG, Nr. 56. In starrer Reihenfolge wechseln in der Mittelzone schlanke Zickzackmuster, teils mit Linien gefüllt, teils ohne Linien, mit Parallellinienbündeln und Augenmustern ab. Die schlanken Teile aber sind gleichmäßig mit je drei Doppelreihen von Augenmustern und Parallellinienbündeln überzogen.

Einerseits mit den Tonnenarmbändern Nr. 19, 30, 57 und 59 durch das Wolfzahnmuster beidseits der Mittelzone, andererseits mit den analogen Objekten Nr. 60 (Obfelden ZH) und Nr. 63 (Eschenbach SG, Grabhügel II) durch die auf den schlanken Teilen vorhandenen Bänder mit sich kreuzenden Linien verbunden ist das Armband Nr. 51 aus Knutwil LU. Dieses fällt noch durch seine Wolfzahnmusterung in der Mittelzone auf, dasjenige von Obfelden aber durch seine auffällig schmale Mittelzone.

Daß die Verbindungen weithin spielen können, beweisen auch die Nrn. 54 und 55 aus dem in der Nordabdachung des Juras gelegenen aargauischen Schupfart und die Tonnenarmbänder Nr. 62 von Illnau-Bisikon ZH und Nr. 61 aus Obfelden ZH. Allen vier Stücken ist die klare Gliederung eigen und zumal die einfach geführten Augenmusterzonen auf den schlanken Teilen. Andererseits finden sich in bezug auf die Zickzacklinienbündel in der Mittelzone enge verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Schupfarter Armbändern und jenen von Obergösgen am Südfuß des Juras.

Die Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe

Wir nennen diese Gruppe mit Absicht nicht bloß Ostschweizer, sondern Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe, um ihre entsprechende Gewichtsverlagerung auszudrücken. Sicher in die Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe gehören die Tonnenarmbänder Nr. 58 (Wohlen AG, Häslerhau), Nrn. 63 und 64 aus Eschenbach SG, Nrn. 65 und 66 aus Dörflingen SH und Nr. 67 (Hemishofen SH).

Um wiederum im Westen zu beginnen, sei zuerst auf Tonnenarmband Nr. 58 von Wohlen AG (Häslerhau) aufmerksam gemacht. Sowohl die Ornamentik der Mittelzone als auch die Dekoration auf den schlanken Teilen lassen eine Einreihung dieses Stückes weder in die Berner noch in die Aargauer Gruppe zu. Die Mittelzone ist von

zwei breiten Bändern mit sich kreuzenden Linien eingeraht. Das Hauptmotiv bildet eine reiche Raute mit eingezogenen Seiten und mit zwei Bändern mit vertikal sich kreuzenden Linien und Augenmustern. In den Eckzwickeln außerhalb der Raute liegen je drei weitere Augenmuster. Bänder aus senkrecht sich schneidenden Linien und Parallellinienbündeln sowie Bänder aus je vier Augenmusterzonen bilden den Dekor der schlanken Teile.

Eine Raute muß in der Mittelzone auch das Tonnenarmband Nr. 64 von Eschenbach SG aufgewiesen haben, anders lassen sich die vorhandenen Fragmente nicht interpretieren. Im übrigen zeigt dieses Objekt die einfache Gliederung der schlanken Teile, wie wir sie aus der Aargauer Gruppe kennen.

Ganz besonders schön und reich gegliedert ist die Mittelzone des Armbandes Nr. 67 aus Hemishofen SH. Sie weist zwei große Zierfelder auf, die durch drei schmale Dekorzonon getrennt sind. Das erste große Feld wird gegen die schlanken Teile hin von zwei Bändern mit Wolfzahn- und Augenmuster abgegrenzt. Dominiert wird es aber von einer großen mehrteiligen Raute, innerhalb und außerhalb welcher wiederum das Augenmuster zonenartig und einzeln erscheint. Das zweite große Feld zeigt eine einfachere Gliederung: Zwei breite Bänder aus diagonal verlaufenden feinen Linien bilden gewissermaßen den breiten Rahmen, um welchen zu allem Überfluß noch eine Augenmusterzone verläuft. Die Füllung weist ein breites Zickzackband aus Linienbündeln auf, wie es in der Berner und Aargauer Gruppe mehrmals begegnet. Das erste der kleinen Felder setzt sich aus einem «Untergrund» von Parallellinienbündeln und Augenmustern sowie aus einer analog gebildeten liegenden Raute zusammen. Das zweite kleine Feld weist wieder Zickzackdekor aus Linienbündeln auf. Eine Mischung zwischen Zickzackband und Wolfzahnmuster finden wir endlich im dritten kleinen Feld, so außerdem auch noch das Augenmuster als Ausfüllsel eingestreut. Die schlanken Teile endlich sind wieder sehr einfach graviert: Parallellinienbündel wechseln mit einfachen Augenmusterzonen ab, wie wir sie eben wieder neu auf dem Stück Nr. 64 von Eschenbach SG kennenlernten.

Schließlich sind noch die beiden Tonnenarmbänder Nrn. 65 und 66 aus Dörflingen SH zu erwähnen. Ihre Mittelzone ist beidseits gegen die schlanken Teile hin mittels leiterförmigen Doppellinienbändern und Bändern aus diagonal geführten Parallellinien abgegrenzt. Die Metopengliederung besteht aus einem zentralen quadratischen Feld, darin eine Art über Eck gestelltes Viereck mit eingezogenen Seiten zu erkennen ist. Konstruiert ist dieses Motiv wiederum aus Doppellinien, die senkrecht aufeinanderstehen und aus Doppellinien, die parallel zu den eingezogenen Seiten hin die vier Zwickel füllen. Je im Mittelpunkt und in den Zwickellecken findet sich ein Augenmuster. Die übrigen Mittelzonen-

felder zeigen wieder leiterförmige Doppellinienbänder, Parallellinienbündel, Zickzackbänder aus Doppellinien und Augenmusterzonen, diese je doppelt geführt. Die schlanken Teile ihrerseits weisen eine einfache Gravierung mittels Parallellinienbündeln und zweifach angeordneten Augenmusterzonen auf.

Zusammenfassung

Die eben erwähnten Tonnenarmbänder aus Dörflingen SH unterstreichen durch die aufgezeigten Besonderheiten, daß wir im Gebiet zwischen Bodensee und Genfersee mindestens vier große Gruppen unterscheiden dürfen. Damit ist aber noch nichts in bezug auf die Zahl der möglichen Werkstätten gesagt.

Es dürfte diesbezüglich im Augenblick schwerhalten, Näheres aufzuzeigen. Sicher aus ein und derselben Werkstätte stammen die jeweils aufgeführten Paare in allen vier großen Gruppen. Dann scheinen innerhalb der Berner Gruppe die von uns ausgeschiedenen vier Untergruppen irgendwie auf Werkstatteigenheiten zu deuten. – Demgegenüber macht die Aargauer Gruppe einen recht geschlossenen Eindruck, ohne daß deren Beispiele aber bloß einer einzigen Werkstätte zuzuweisen wären. – Sehr vielfältiger wiederum ist das Bild der Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe. Hier zeigt sich deutlich, daß selbst in den wenigen Tonnenarmbändern vom schaffhause-rischen Gebiet nördlich des Rheines mehrere Werkstatt-eigenheiten, möglicherweise noch diverse Modeströmungen zu verspüren sind. Wir dürfen demnach annehmen, daß die noch vorhandenen Tonnenarmbänder einen kleinen, ja sogar sehr kleinen Rest einer einst grossen blühenden Industrie des 7. Jahrhunderts v. Chr. darstellen.

Um so auffallender liegen trotz allen über kürzere und längere Distanzen hin und her wechselnden Verbindungen die zwischen den großen Gruppen ziehbaren Grenzlinien (Karte 2): Die Markierung zwischen Westschweizer und Berner Gruppe zieht sich kaum zufällig durch das Gebiet zwischen Neuenburger- und Bielersee sowie durch das große Moos. – Die Grenze zwischen Berner und Aargauer Gruppe ist identisch mit dem Quergraben Sempachersee-Wiggertal, eine Scheidelinie, die sich auch von der gleichzeitigen Keramik her aufdrängt. – Trotzdem sich sehr viele Wechselbeziehungen zwischen der Aargauer und der Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe aufzeigen lassen, zeichnet sich bei der Aargauer Gruppe gegen Osten hin eine recht klare Linie ab. Sie fällt auffallenderweise mit der auch in späteren Epochen immer wieder nicht unwichtigen Linie Reuðtal/unteres Aaretal zusammen.

Diese geographischen Abgrenzungen gelten nicht bloß für die Tonnenarmbänder. Sie gelten vielmehr auch für die übrigen Gruppen der Bronzeblecharmzier: So konzentriert sich die Mehrzahl der schmalen Tonnenarm-

bänder der Gruppe B (Karte 3) – abgesehen von den Objekten Nr. 7 (Obfelden ZH), Nr. 8 (Hemishofen SH), Nr. 9 (Pratteln BL) – auf die Gebiete der sog. Berner bzw. Aargauer Gruppen der Tonnenarmbänder. – Die Beispiele der Gruppe C (Karte 4) aber verteilen sich einerseits auf den Kern der Westschweizer Gruppe, auf den Kern der Berner Gruppe, auf das Gebiet der Aargauer Gruppe und das Gebiet der Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe der Tonnenarmbänder. Darüber hinaus finden sich bei dieser Gruppe noch die abseits liegenden Objekte Nr. 6 (Schupfart AG) und Nr. 7 (Pratteln BL). – Für die Gruppe D (Karte 5) ließen sich Beispiele aus der Westschweiz und – aus dem Kanton Schaffhausen eruieren, wobei diese geographische Aufteilung auf eine weite Distanz zugleich auch das Vorhandensein von mindestens zwei Werkstätten bezeugt. – Sehr auffällig verteilen sich die Objekte der Gruppe E (Karte 6): Es handelt sich darnach auffällig um Arbeiten aus Werkstätten der Berner Gruppe der Tonnenarmbänder. – Dasselbe gilt auch für die Gruppe G (Karte 8). – Bei der Gruppe F (Karte 7) hinwiederum finden sich Beispiele aus dem Umkreis der Westschweizer und der Berner Gruppe der Tonnenarmbänder, während Gruppe H (Karte 9) typisch «westschweizerisch» ist. (Nr. 4 [Oensingen SO] muß als Export aus dieser Gruppe angesehen werden.)

B. DIE SCHMALEN TONNENARMBÄNDER UND VERWANDTES (Abb. 8 und Karte 3)

Außer den eigentlichen Tonnenarmbändern gibt es eine kleine Gruppe von schmalen Armbändern, die im Grunde eine verkürzte Wiedergabe der großen darstellen. Hiezu sind in erster Linie zu rechnen die Exemplare Nr. 1, 2 aus der Landschaft La Béroche NE, Nr. 7 aus Subingen SO, Nr. 10 aus Obergösgen SO, und Nr. 11 aus Knutwil LU. Alle diese Armbänder weisen wie die großen Tonnenarmbänder eine weite Mittelpartie auf, von wo ab sich die Oberfläche beidseits zuerst sanft zusammenzieht, um sich dann gegen die Ränder zu wieder auszuweiten. Bei den übrigen, hier behandelten Armbändern bildet die ganze Oberfläche eine gleichmäßige faßähnliche Wölbung, die erst beim Randansatz unvermittelt abbricht. Was aber diese in ein engeres Verhältnis zu den richtigen schmalen Tonnenarmbändern bringt, ist der von den großen Tonnenarmbändern übernommene, nach außen stehende, stark verdickte Wulstrand.

Bei diesen schmalen «Tonnenarmbändern» handelt es sich in den weitaus meisten Fällen um Armschmuck von Frauen. Da und dort kommen allerdings auch Kinderarmbänder vor. In diese Kategorie gehört das kleine

⁷ Rieth A. 1950, 6 bzw. Fundber. aus Schwaben 16, S. 23, Taf. II betr. Kinderarmbänder aus Reutlingen (Württemberg).

Armband Nr. 11 aus Knutwil.⁷ Aber selbst für dieses Stück und die übrigen kleinen Tonnenarmbänder können wir keine sicheren Anhaltspunkte für das Vorhandensein von Kindergräbern erbringen.

Die Verbreitungskarte (Karte 3) dieser Armbänder deckt sich im allgemeinen mit der Karte 1. Aber auffallenderweise fehlen Beispiele aus der Westschweiz. Da diese Armbandform westlich des Juras nicht vorkommt, möchte ich annehmen, daß das Fehlen derartiger Armbänder in der Westschweiz eine modische Gegebenheit widerspiegelt.

Die bisher westlichsten Stücke sind die Nummern 1 und 2 aus der neuenburgischen Béroche. Sie zeigen deutlich die Merkmale der Aargauer Gruppe der Tonnenarmbänder. Armbandfragment Nr. 3 aus Ins erinnert sehr stark an Tonnenarmband Nr. 14 aus Großaffoltern, d. h. es könnte aus einer Werkstatt der Berner Gruppe stammen, dagegen suchen wir schon für Armband Nr. 4 aus Neueneegg in dieser Gruppe mit Mühe nach Parallelen für die stark linearen Motive. Und vollends die beiden Objekte Nr. 5 und 6 aus Subingen mit den Rautenmotiven mit eingezogenen Seiten erinnern sehr stark an die Tonnenarmbänder der Aargauer und der Ostschweiz-Schaffhauser Gruppe. Dasselbe gilt in vermehrtem Maße für alle übrigen Stücke: Es scheint demnach, daß die kleinen Tonnenarmbänder eine Besonderheit von Handwerkern des nördlichen Mittellandes darstellen.

Eine Sonderstellung scheint Nr. 16 aus Pratteln BL einzunehmen. Es findet sich im Fundgut aus dem von W. Vischer 1841 ausgegrabenen Grabhügel im Neueinschlag des Hardt-Waldes. Aber weder der Entdecker noch Gießler und Kraft erwähnen das Stück in ihren Arbeiten. Meines Erachtens handelt es sich aber zweifellos um die Mittelzone eines schmalen Tonnenarmbandes.

C. BREITE BLECHARMBÄNDER

(Abb. 9–10 und Karte 4)

Die hier angeführten Armbänder zeigen mancherorts sehr große Verwandtschaft mit den oben behandelten schmalen Tonnenarmbändern und Verwandtem. Was sie aber von jenen unterscheidet, ist der völlig andersgeartete Rand. Einzig Nr. 3 aus Dotzigen BE macht eine Ausnahme, doch deckt sich auch diese Randform nicht völlig mit derjenigen der vorbehandelten Stücke.

Dekormäßig herrscht in dieser Armbandgruppe eine große Vielfalt. Neben Dekorationsarten, die uns von den großen und schmalen Tonnenarmbändern her geläufig sind, erscheinen hier Ellipsenmotive, sphärische Dreiecke u. a. m. Die Mehrzahl der Objekte zeigt aber, wie gesagt, den klassischen hartlinearen Hallstattstil in Punzierungs- und Gravurtechnik.

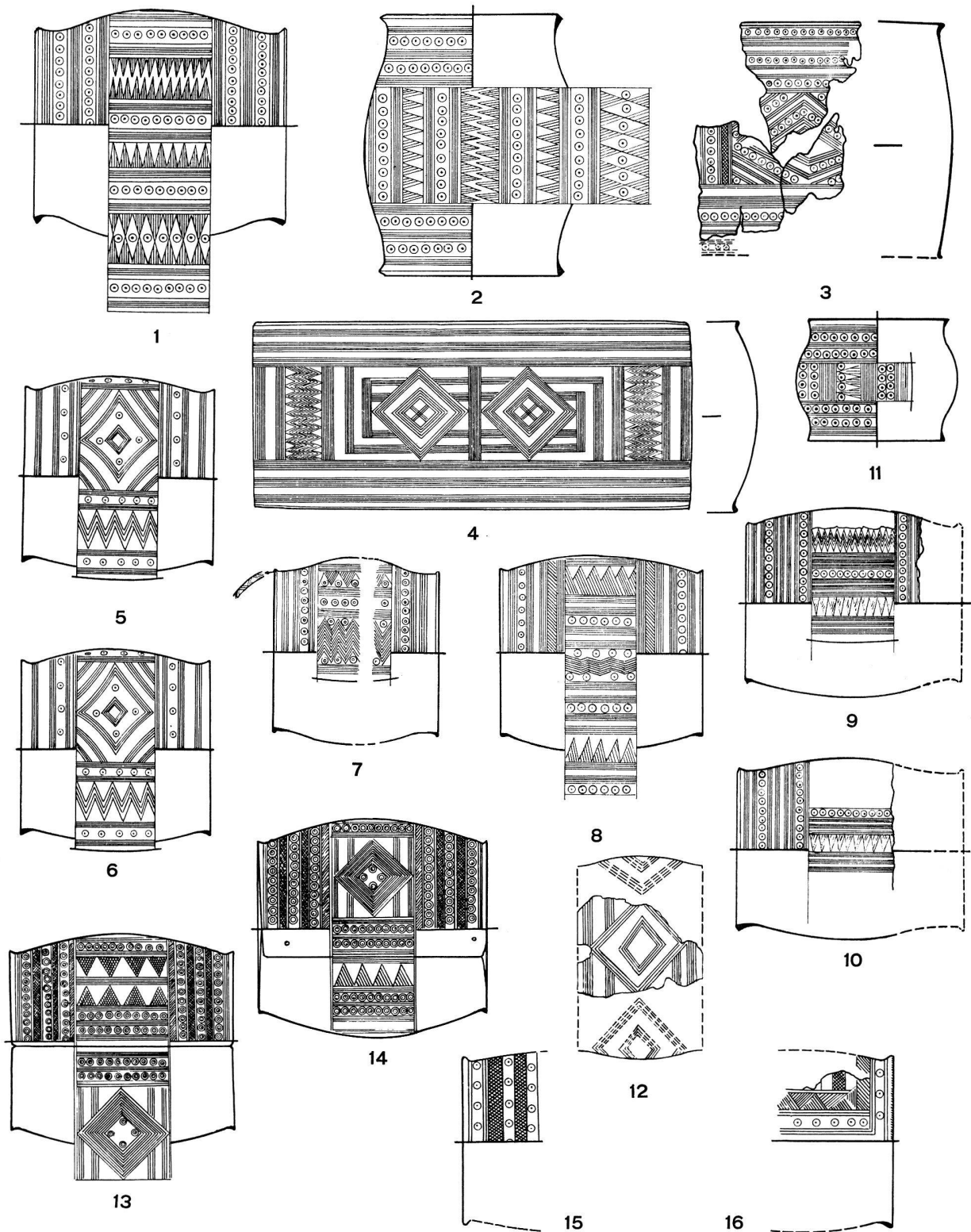
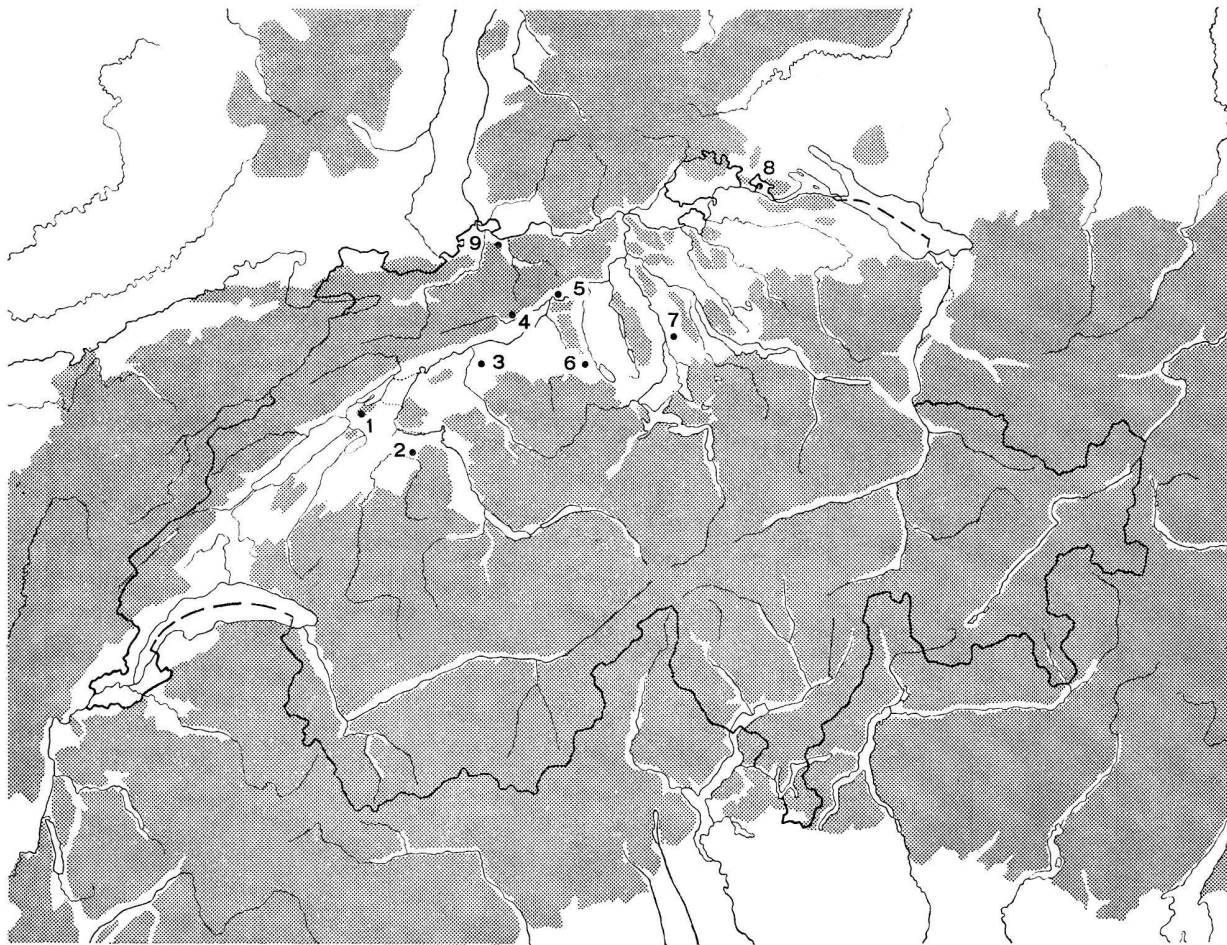


Abb. 8 Gruppe B: Schmale Tonnenarmbänder und Verwandtes. 1-2 Kt. Neuenburg - 3 Ins BE - 4 Neuenegg BE - 5-7 Subingen SO - 8 Oberbuchsiten SO - 9-10 Obergösgen SO - 11 Knutwil LU - 12-13 Obfelden ZH - 14-15 Hemishofen SH - 16 Pratteln BL. - 1:2.



Karte 3. Gruppe B: Schmale Tonnenarmbänder und Verwandtes. 1 Ins BE – 2 Neuenegg BE – 3 Subingen SO – 4 Oberbuchsiten SO – 5 Oberbösgen SO – 6 Knutwil LU – 7 Obfelden ZH – 8 Hemishofen SH – 9 Pratteln BL.

Die behandelten Stücke stammen aus dem ganzen Gebiet des Mittellandes und des Juras (Karte 4), und verwandte Stücke liegen geographisch weit auseinander: So scheinen Nr. 1, 5 sowie 17 und 18 aus ein und derselben Werkstatt zu stammen. Ob aber aus einer west- oder ostschweizerischen, das ist wohl nicht leicht zu beantworten. Immerhin scheint das Stück Nr. 5 aus Dotzigen den Weg zu weisen, indem die Armbänder Nr. 3 und 4, ebenfalls aus Dotzigen stammend, eine analoge Randbehandlung aufweisen. Zusammen mit Fragment Nr. 1 aus Bofflens VD scheint das Schwergewicht also eher in der Westschweiz zu liegen.

Ein Unikum ist Armband Nr. 2 aus Lausanne-Vernand-dessous. Die in Bändern zusammengefaßten, senkrecht sich kreuzenden feinen Linien begegnen uns bei den schmalen Blecharmspangen Taf. 12, 5 und 6 aus Bern wieder. Ebenfalls Sondererscheinungen bilden die Armbänder Nr. 7 und 8 aus Subingen SO. Beide Stücke sind nur graviert. Ob da eine Beziehung zu dem oben herausgestrichenen Fragment aus Pratteln BL Taf. 8, 16 vorliegt?

Die Armbänder Nr. 9 und 10 aus dem Kanton Luzern lassen wieder eine andere Dekoration mittels Gravur erkennen. Die Punzierung fehlt wie bei den Stücken 2, 7 und 8.

Punzierte Augenmuster inmitten von sphärischen Dreiecken aus gravierten Linienbündeln lassen die Armbänder Nr. 11 und 12 aus Schupfart am Nordfuß des Juras erkennen. Sie können nirgends angeschlossen werden.

Durch die getriebenen Linienbänder miteinander verwandt sind die Armbänder Nr. 13 und 14 aus Pratteln BL und Nr. 15 und 16 aus Fahrwangen AG. Auch formal gehören sie irgendwie zusammen. Ob diese Details genügen, um daraus zu folgern, sie seien in ein und derselben Werkstatt entstanden?

Endlich ist noch das aus Schaffhausen-Wolfsbuck stammende Armband Nr. 20 zu erwähnen: Im Gegensatz zu den bisher behandelten Armbändern ist dieses nicht offen, sondern mittels drei Nietten geschlossen. Auch dieses Stück ist nur schwer irgendwo anzuschließen, am ehesten etwa beim reich gravierten und punzier-

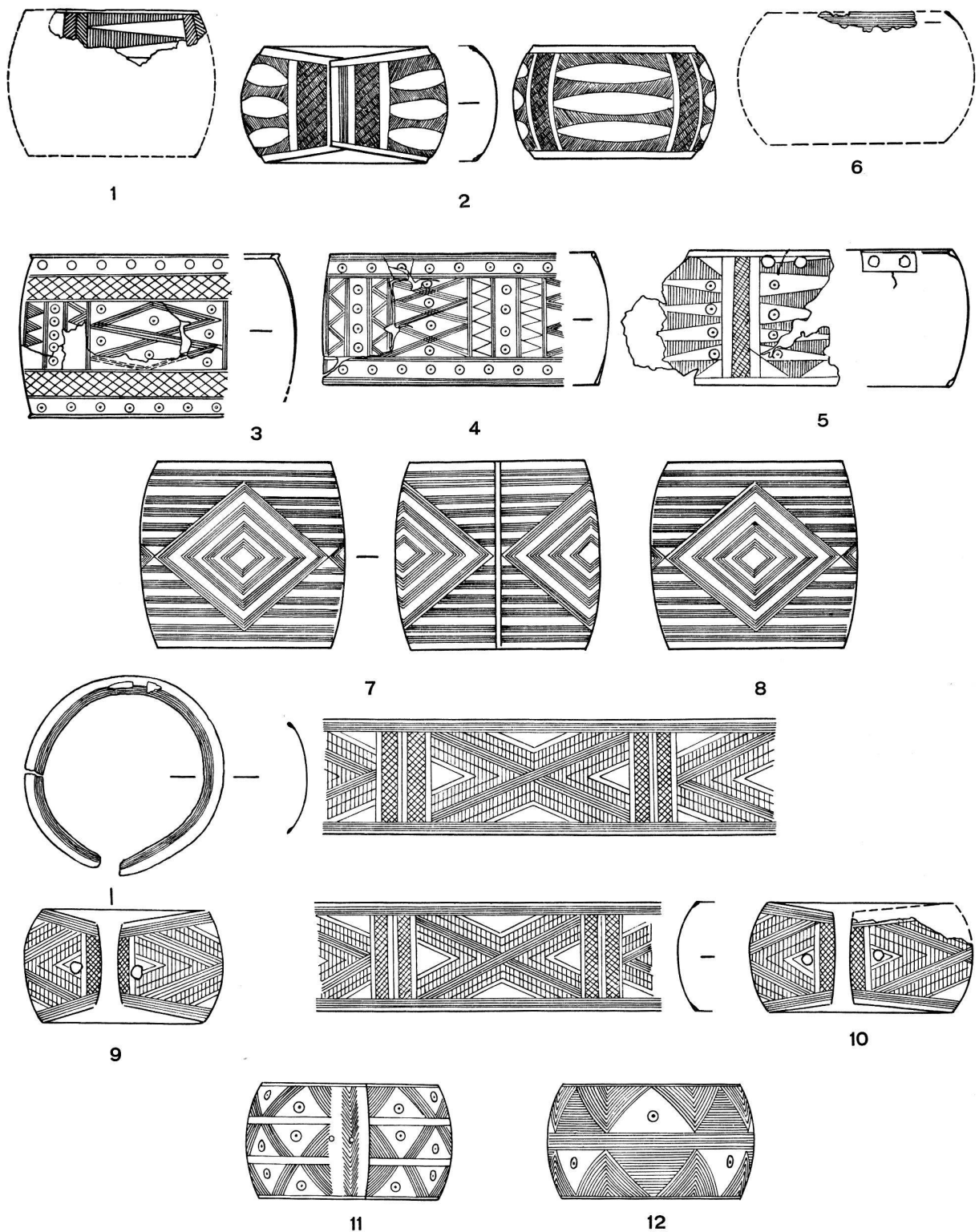


Abb. 9 Gruppe C: Breite Blecharmbänder. 1 Bofflens VD – 2 Lausanne VD – 3–5 Dotzigen BE – 6 Langenthal BE – 7–8 Subingen SO – 9–10 Kt. Luzern – 11–12 Schupfart. AG – 1:2.

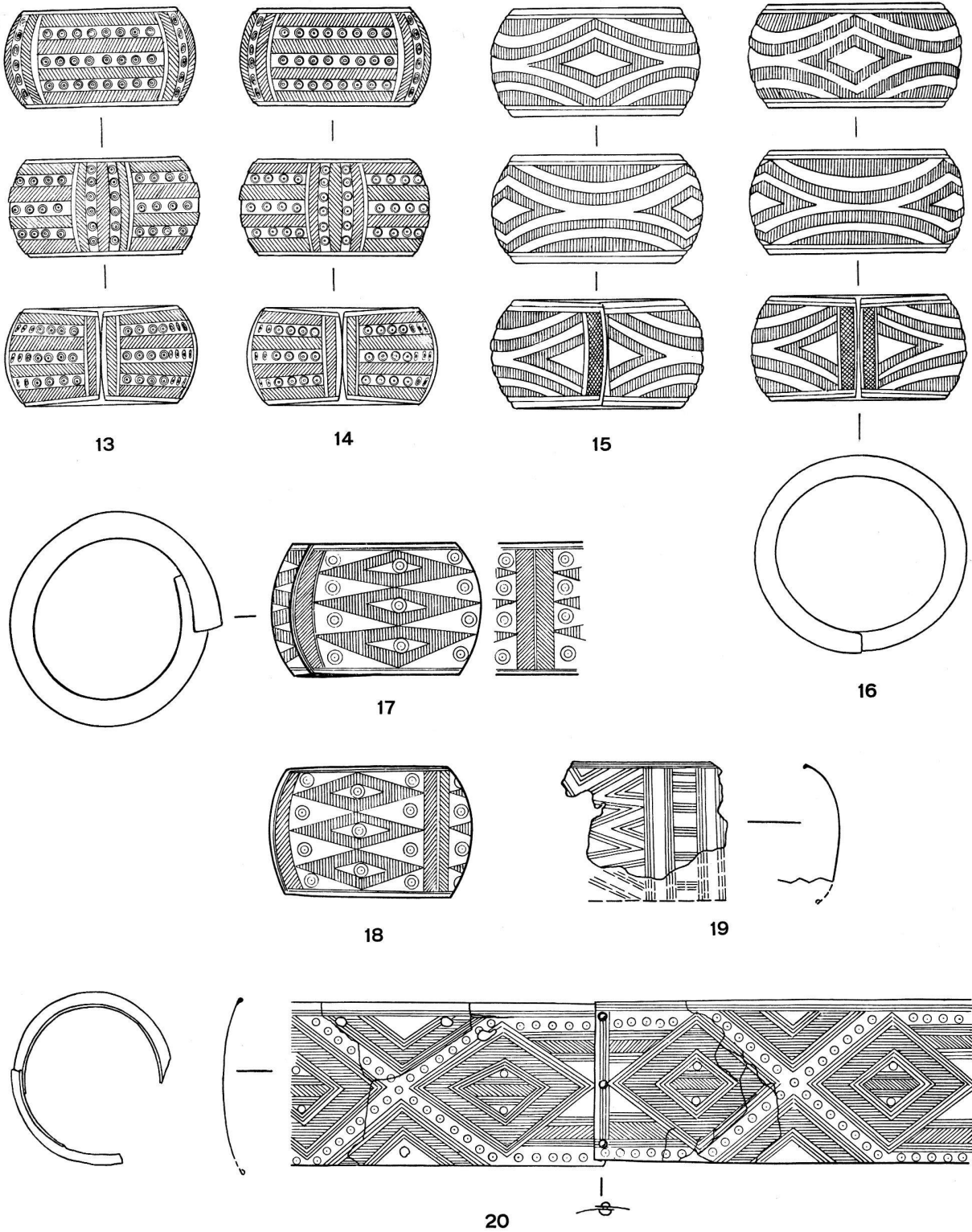
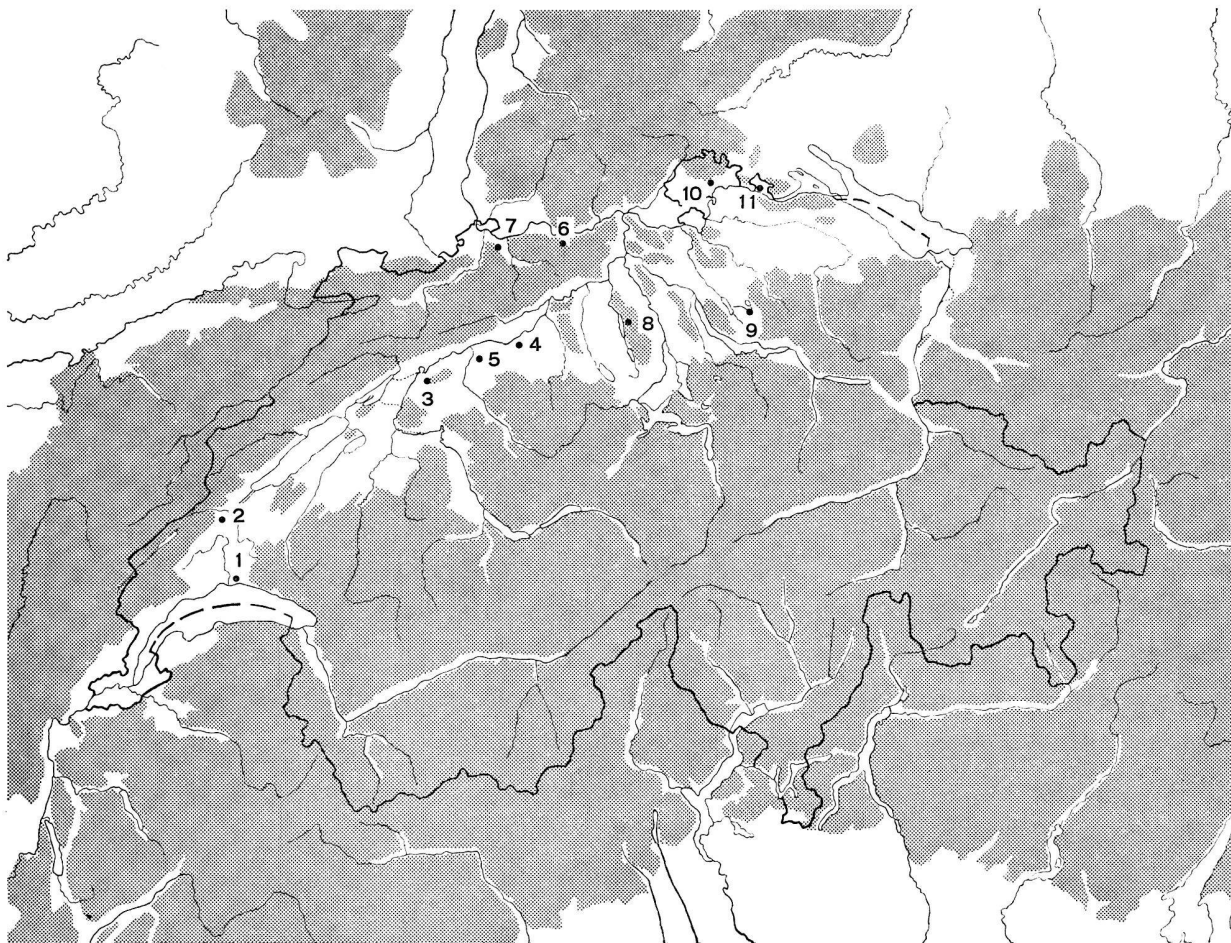


Abb. 10 Gruppe C: Breite Blecharmbänder. 13-14 Pratteln BL - 15-16 Fahrwangen AG - 17-18 Wetzikon ZH - 19 Hemishofen SH - 20 Schaffhausen - 1:2.



Karte 4. Gruppe C: Breite Blecharmbänder. 1 Lausanne VD – 2 Bofflens VD – 3 Dotzigen BE – 4 Langenthal BE – 5 Subingen SO – 6 Schupfart AG – 7 Pratteln BL – 8 Fahrwangen AG – 9 Wetzikon ZH – 10 Schaffhausen – 11 Hemishofen SH.

ten Tonnenarmband Nr. 67 aus Hemishofen, einem ebenfalls rechtsrheinischen Fundort.

Besonderer Erwähnung wert ist auch das Armbandfragment Nr. 19 aus Hemishofen. Der Dekor beschränkt sich hier auf ein paar vertikal, horizontal und verschiedene diagonal gesetzte Liniengruppen. Diese Dekorweise begegnet innerhalb unseres Studiengebietes in ähnlicher Art nur noch auf dem Spangenfragment Taf. 11, 4, ebenfalls aus Hemishofen.

D. BLECHARMSPANGEN MIT STEMPELENDEN (Abb. 11, 1-4 und Karte 5)

In einer innerhalb unseres Studiengebietes auf die Westschweiz beschränkten kleinen Gruppe lassen sich vier Beispiele von Blecharmspangen mit Stempelenden zusammenfassen (Karte 5). Allen gemeinsam sind die zwei Stempelenden sowie das stark gewölbte Spangen-

blech mit reichem graviertem und ziseliertem Dekor. Vor allem die Stücke Nr. 1 und 2 aus Bofflens VD und Jouxens VD scheinen aus ein und derselben Werkstatt zu stammen. Überdies zeigt die Mittelpartie der Schauseite von Nr. 1 große Verwandtschaft mit den Nrn. 1 und 2 der Gruppe C auf Taf. 9. Das erste Armband stammt aus Bofflens, das andere aus Lausanne.

Anders verhält es sich mit Armspange Nr. 3 aus der neuenburgischen Béroche. Das Stück scheint sehr lange getragen worden zu sein. Der Dekor jedenfalls ist bis auf geringe Reste abgescheuert.

Ein völlig anderes Gepräge läßt das Spangenfragment Nr. 4 aus Hemishofen erkennen. Dessen Verzierung kehrt innerhalb unseres Studiengebietes nur an dem ebenfalls aus Hemishofen stammenden Fragment Taf. 10, 19 der Gruppe C wieder. Anscheinend liegen hier also Vertreter einer Werkstatt vor, und Fragment Nr. 4 hat mit den aus westschweizerischen Fundorten stammenden Stücken nur die allgemeine Form gemein.

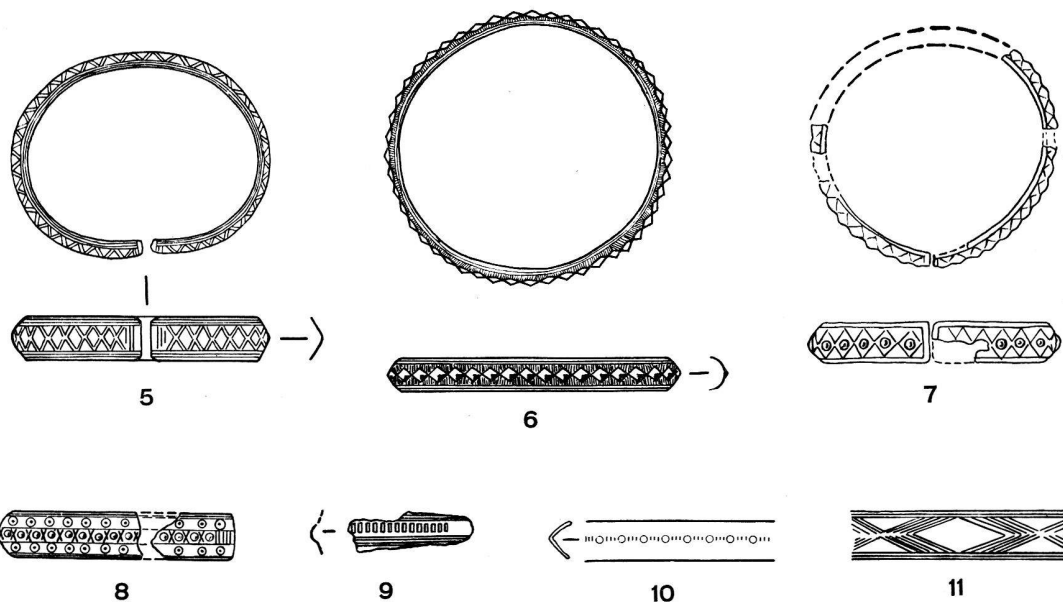
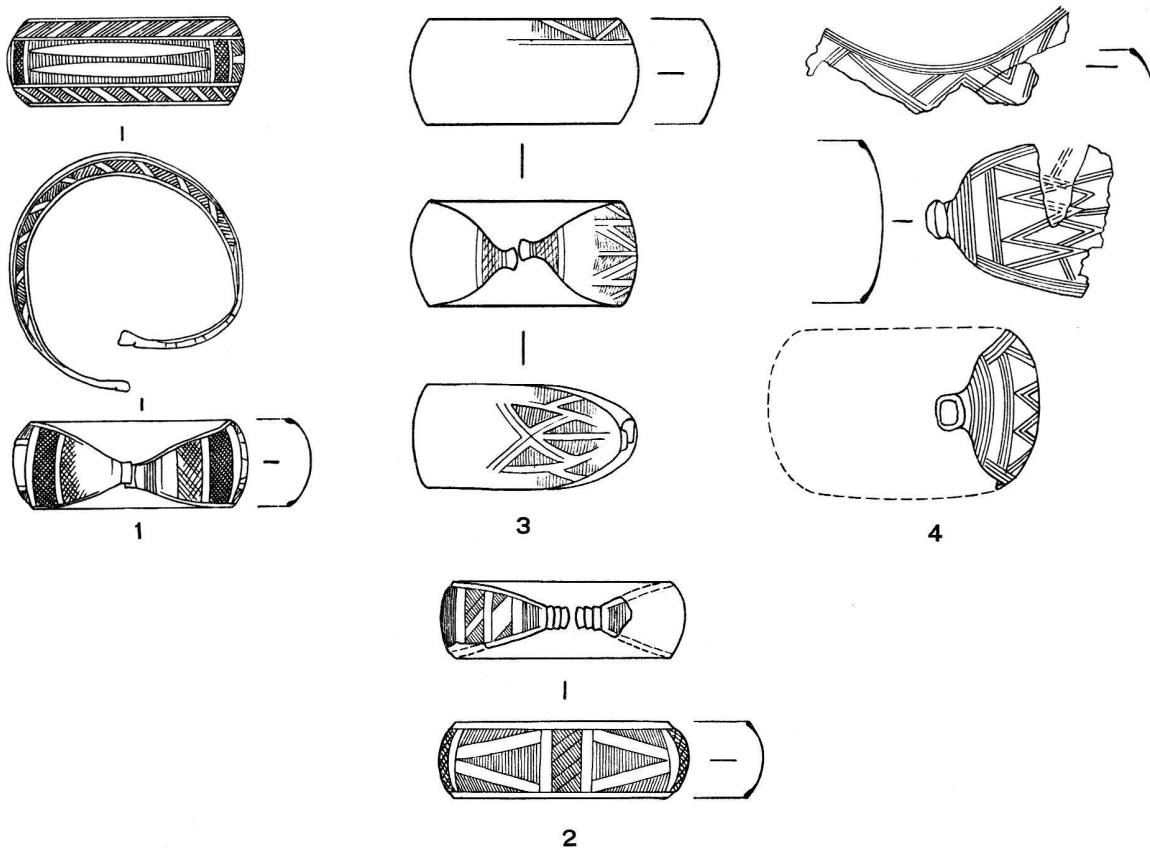
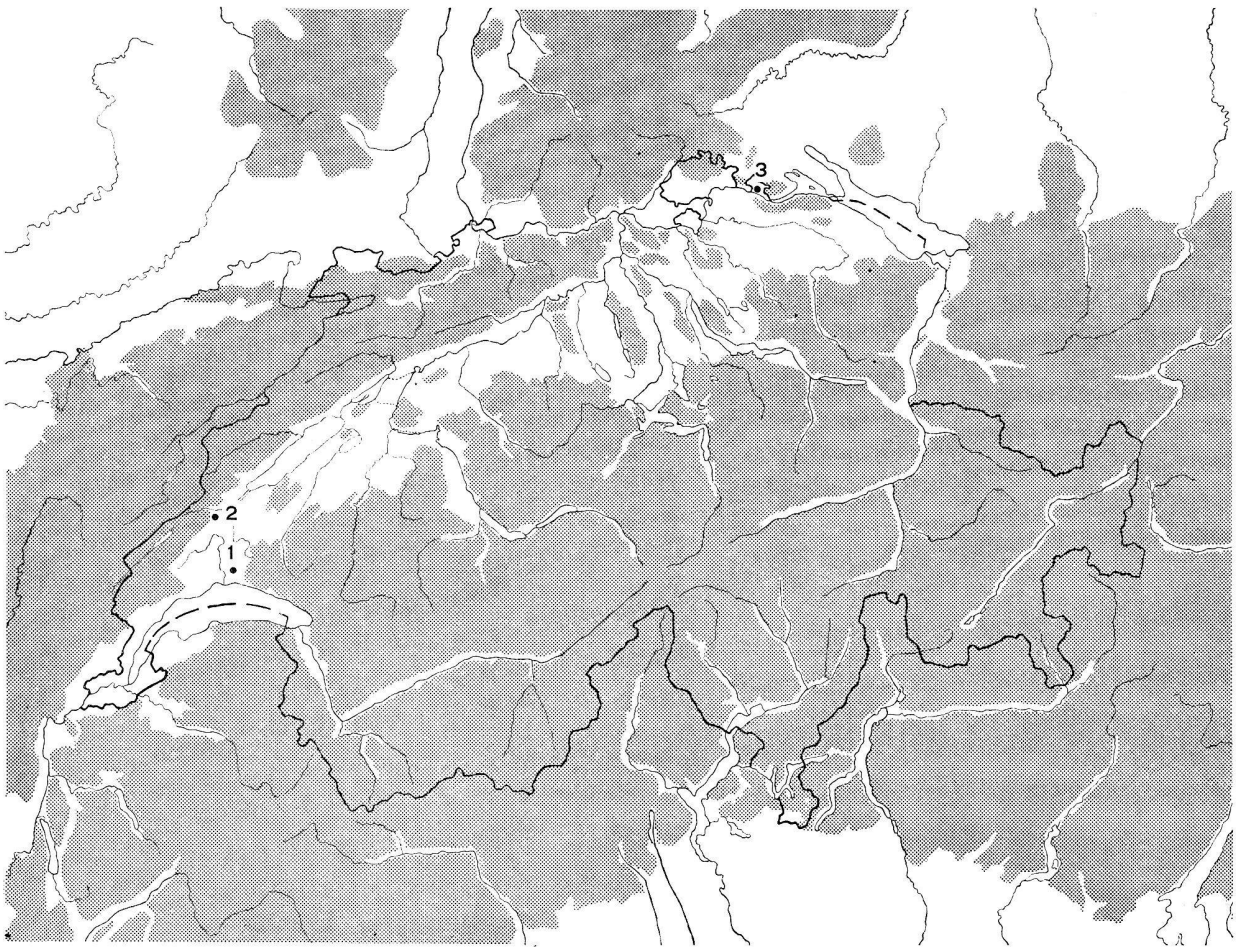


Abb. 11 Gruppe D: Blecharmspangen mit Stempelenden. 1 Bofflens VD – 2 Jouxten VD – 3 Kt. Neuenburg – 4 Hemishofen SH.
 Gruppe E: Blecharmspangen mit geknicktem Querschnitt. 5–6 Gurzelen BE – 7–8 Subingen SO – 9 Obergösgen SO – 10 Eich-Schenkon
 LU – 11 Knutwil LU. – 1:2.



Karte 5. Gruppe D: Blecharmspangen mit Stempelenden. 1 Jouxten VD – 2 Bofflens VD – 3 Hemishofen SH.

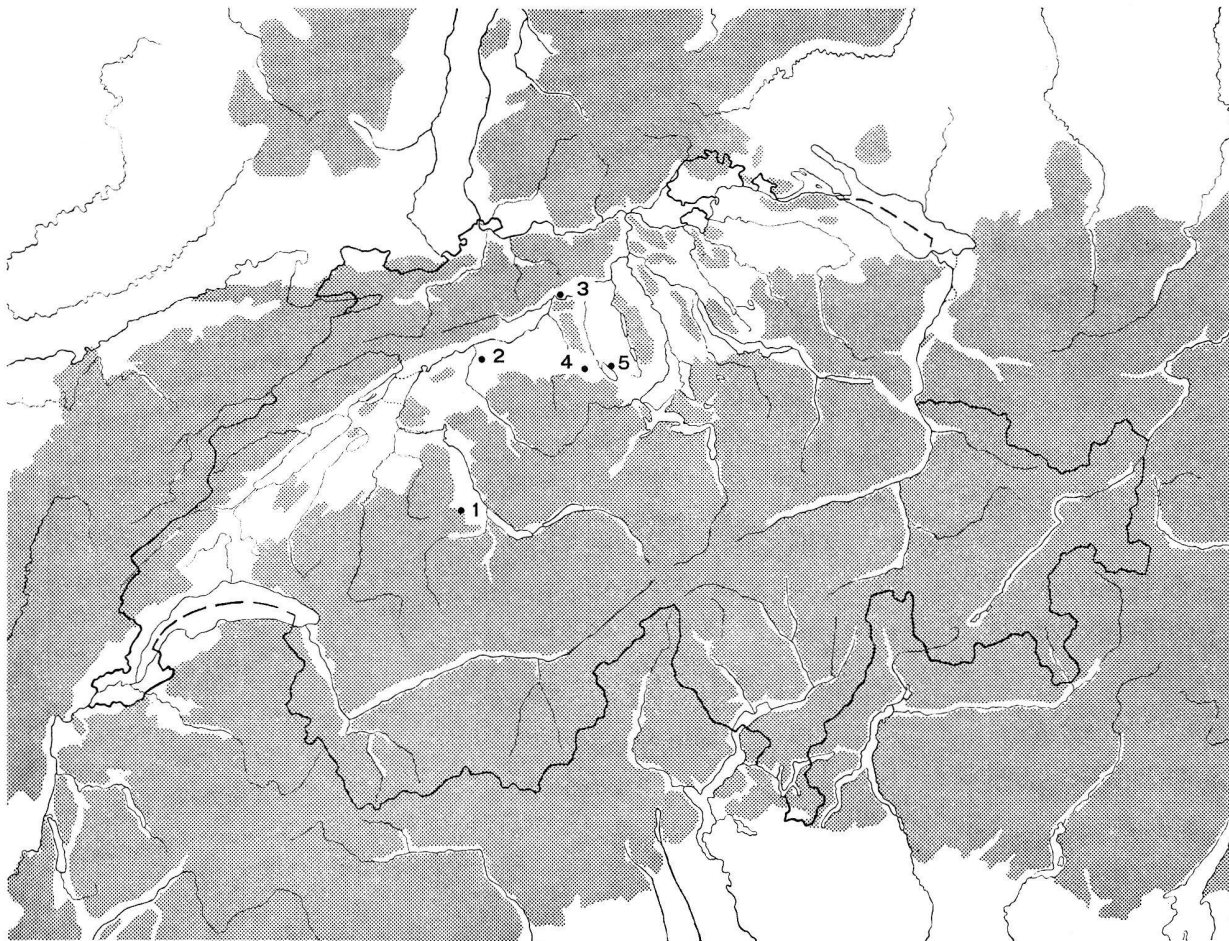
E. BLECHARMSPANGEN MIT GEKNICKTEM QUERSCHNITT (Abb. 11, 5–11 und Karte 6)

Die Armspangen aus Bronzeblech mit geknicktem Querschnitt beschränken sich auffällig auf ein recht gut zu umschreibendes Gebiet des Mittellandes zwischen Bern und Sempachersee (Karte 6). Trotzdem ist jede Spange anders geartet: Nr. 5 aus Gurzelen BE weist bloß einen gravierten Liniendekor auf; Nr. 6, ebenfalls aus Gurzelen, ist mit feinen Linien ziseliert und weist außerdem getriebene Rauten auf; Nr. 7 aus Subingen SO zeigt einen großen Rautendekor mit zentralen Augenmotiven, die ebenfalls getrieben sind; Nr. 8 aus Subingen ist technisch ähnlich Nr. 7 behandelt, auch dekorativ kommt es diesem sehr nah; Nr. 9 aus Obergösgen SO dürfte verjüngende Enden aufgewiesen haben, und die Mittelzone war mittels kleinen Querrippchen gegliedert; Nr. 10 aus Eich-Schenkön LU zeigt eine einfache punzierte und gravierte Mittelzone, die aus Querstrichen und Kreisen besteht; Nr. 11 aus Knutwil LU endlich ist gleich wie Nr. 10 geformt, zeigt aber einen Dekor, der von den übrigen Spangen dieser Gruppe stark absticht

und sehr stark an Schmuckmotive der Tonnenarmbänder erinnert, wenn auch eigentliche Analogien nicht angeführt werden können. Am nächsten kommt der Dekor von Nr. 11 Motiven auf den Stücken Nr. 19 und 20 auf Taf. 10 aus Hemishofen SH bzw. Schaffhausen oder Nr. 4 auf Taf. 11, ebenfalls aus Hemishofen, womit irgendwie die Einflußsphäre umschrieben sein dürfte.

F. BLECHARMSPANGEN MIT RUNDEM QUERSCHNITT (Abb. 12 und Karte 7)

Im Gegensatz zur vorigen Gruppe E liegt das Verbreitungsgebiet für die Armspangen der Gruppe F zwischen Genfersee und Solothurn (Karte 7). Die Nrn. 1 und 2 aus Valeyres-sous-Rances bzw. Bossens, beide Kt. Waadt, zeigen in bezug auf Formgebung und einfachen Dekor große Verwandtschaft. Nr. 3 aus Neuenegg BE gibt Motive wieder, denen wir bei Behandlung der Armbänder Taf. 9, Nr. 4 und 5 aus Dotzigen BE begegneten. Die Motive mit Feldern aus gekreuzten feinen Linien auf den Nrn. 5 und 6 aus Bern erinnern sehr



Karte 6. Gruppe E: Blecharmspangen mit geknicktem Querschnitt. 1 Gurzelen BE – 2 Subingen SO – 3 Obergösgen SO – 4 Knutwil LU – 5 Eich-Schenk LU.

stark an ähnliche Felder auf dem schönen Armband Nr. 2 auf Abb. 9 aus Lausanne. Sie sind innerhalb dieser Gruppe F sozusagen Unica. Denn schon die nächstfolgenden Nummern sind wieder an die Nrn. 1–3 anzuhängen, und ihre gravierten, ziselierten und punzierten Ziermotive stimmen völlig mit denjenigen der Tonnenarmbänder überein, so zumal diejenigen der Nrn. 4–12. Sie stammen aus dem Dreieck Bern-Solothurn-Biel und dürften einen Werkstattkreis bezeichnen. Eine sehr geschlossene Gruppe bilden alsdann die Nrn. 13–17. Während die Nrn. 13–16 aus dem Grabhügel VI von Subingen SO stammen, wurde Nr. 17 im dortigen Grabhügel III gehoben.

G. BLECHARMSPANGEN MIT GETRIEBENEM DEKOR (Abb. 12, 18–20 und Karte 8)

Wie innerhalb der Gruppe F Werkstattgruppen ausgeschieden werden konnten, so erlaubt der besondere Dekor dreier Blecharmspangen, sie zu einer eigenen Werk-

stattgruppe zusammenzubringen. Es sind die Armspangen Nr. 18 aus Langenthal BE und die Nrn. 19 und 20 aus Lyssach BE, d. h. aus zwei Fundorten also, die schon räumlich nahe beieinanderliegen (Karte 8). Die drei Objekte fallen durch ihren technisch und formal völlig gleich gearteten Dekor auf: die leicht rund gebogene Oberfläche ist in je zwei quadratische und je zwei langrechteckige Metopen gegliedert. In diesen ziehen sich langgezogene Winkelmotive mit dazwischen verteilten Augenmustern hin, die quadratischen ihrerseits sind je in zwei Hälften aufgespalten mit je zwei gegenständigen Winkelmotiven und dazwischenliegenden Augenmustern. Sämtliche Motivdoppellinien sind getrieben, die geriffelten wie die freigehaltenen.

H. BLECHARMSPANGEN MIT AUFGEROLLTEN ENDEN (Abb. 13 und Karte 9)

Wie die Armspangen der Gruppe G müssen auch diejenigen der Gruppe H aus ein und derselben Werkstatt

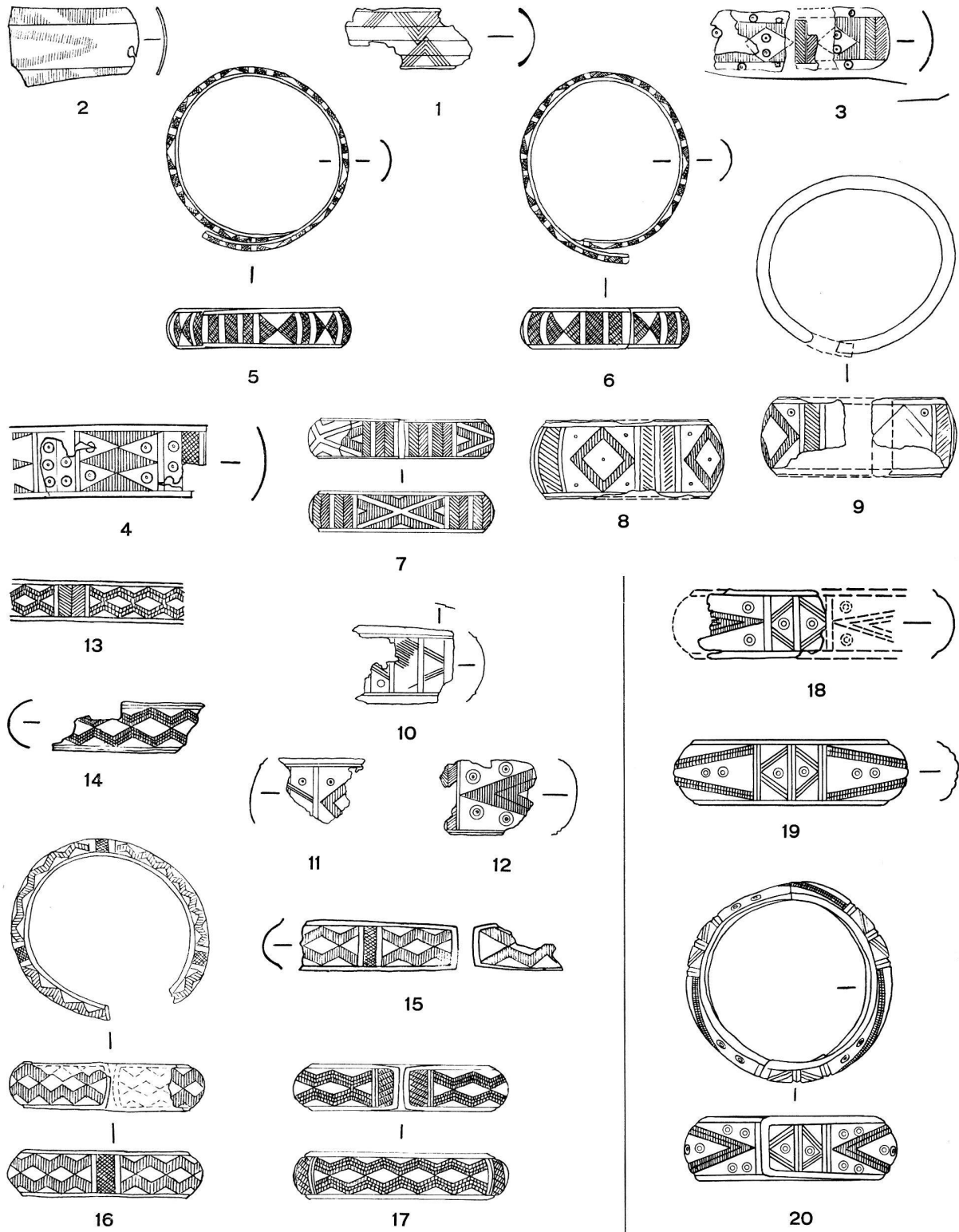
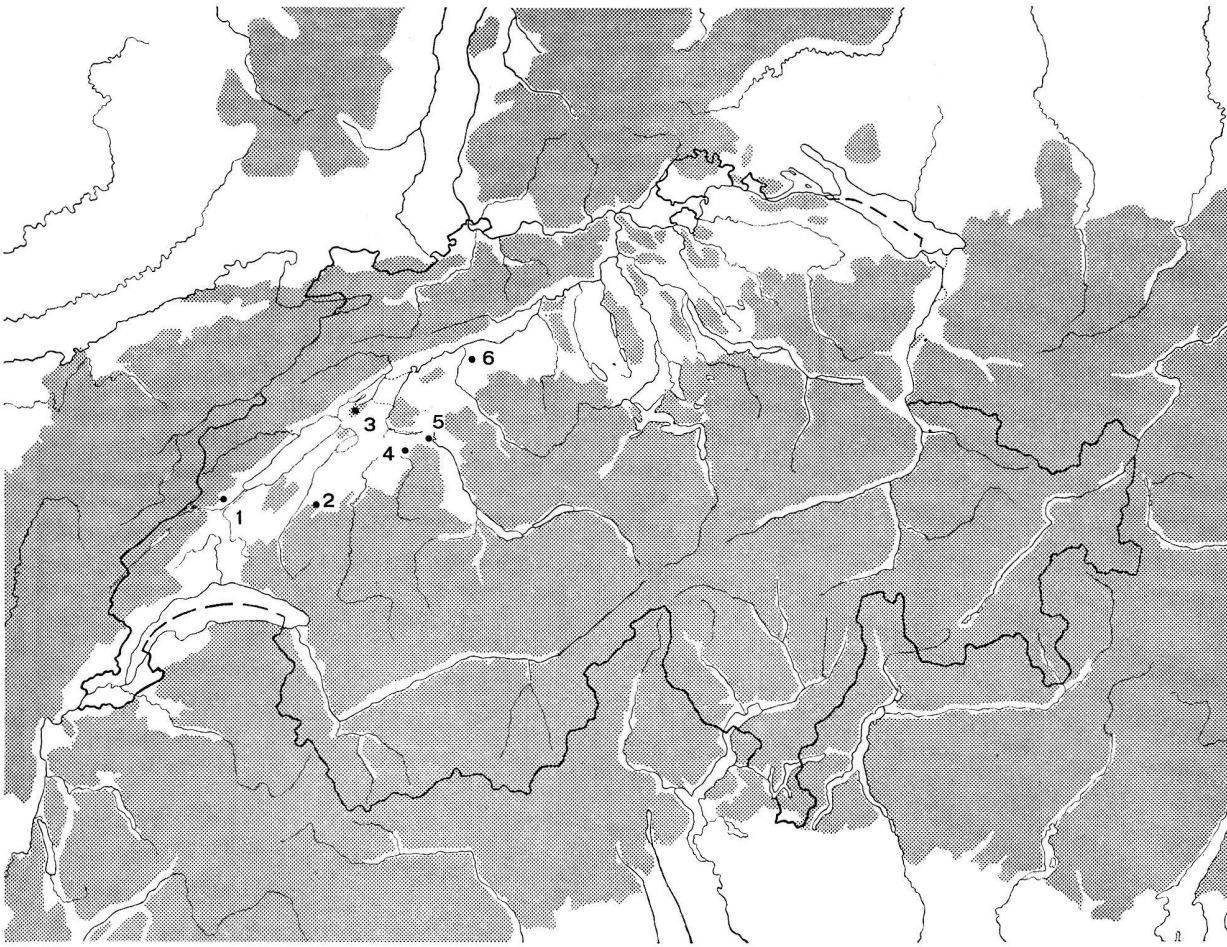


Abb. 12 Gruppe F: Blecharmspangen mit rundem Querschnitt. 1 Valeyres-sous-Rances VD - 2 Bossens FR - 3 Neuenegg BE - 4 Ins BE - 5-6 Bern - 7-17 Subingen SO.
 Gruppe G: Blecharmspangen mit getriebenem Dekor. 18 Langenthal BE - 19-20 Lyssach BE. - 1:2.



Karte 7. Gruppe F: Blecharmspangen mit rundem Querschnitt. 1 Valeyres-sous-Rances VD – 2 Bossens FR – 3 Ins BE – 4 Neuenegg BE – 5 Bern – 6 Subingen SO.

stammen. Sie weisen alle dieselbe Machart, Größe und Verzierung auf: Mittels querliegenden Liniengruppen ist die Oberfläche in Metopen aufgeteilt, und in diesen finden sich in sehr loser Gruppierung Winkel-, Andreaskreuz- und Augenmuster. Ausgenommen Nr. 2 aus dem Kt. Wallis und Nr. 8 aus Oensingen SO, stammen die übrigen Stücke aus dem Gebiet zwischen Genfersee und Neuenburgersee, d. h. aus Yvoire (Hochsavoyen) Lausanne und St-Aubin NE (Karte 9).

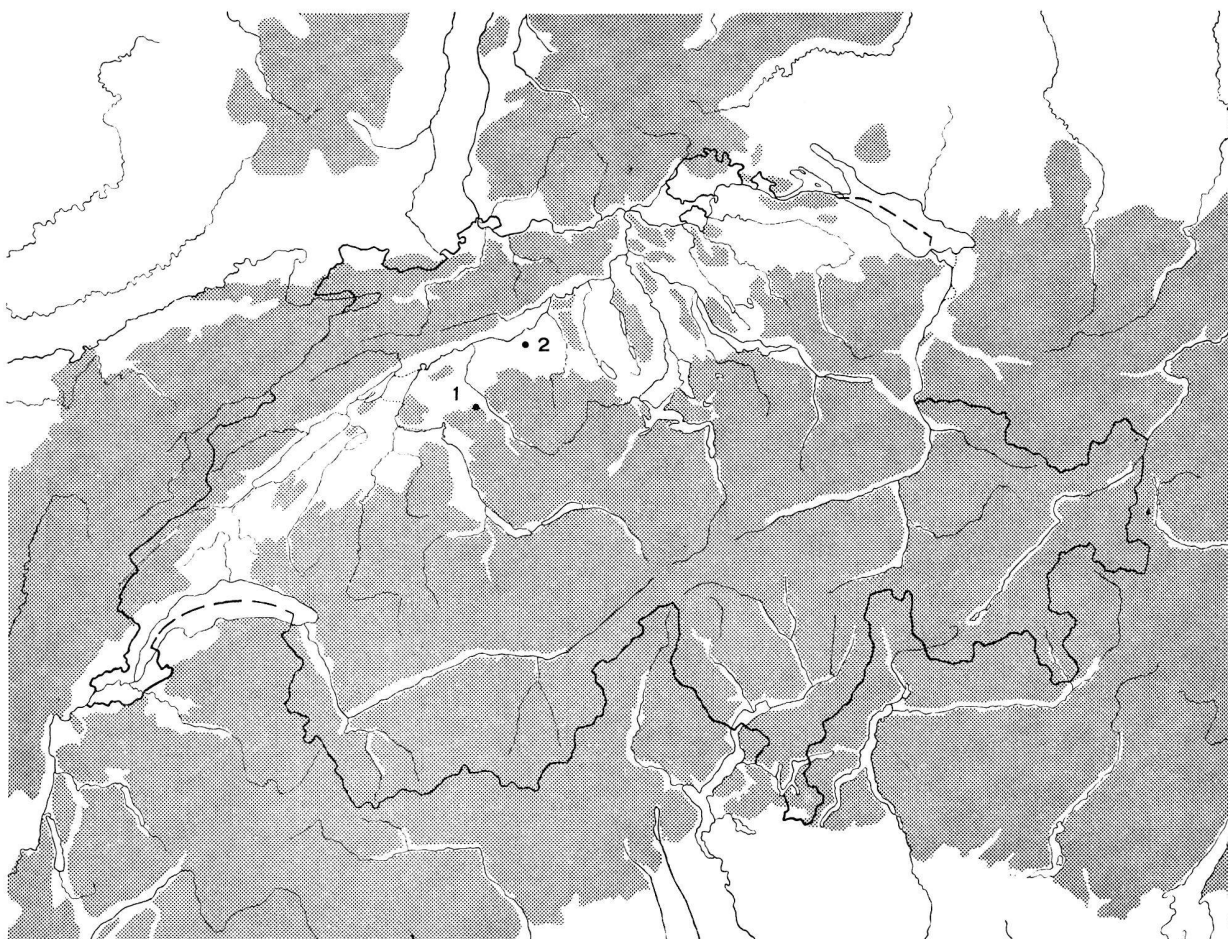
DATIERUNG UND VERBREITUNG

Die Datierung brauchen wir hier bloß noch zu streifen. Wir konnten innerhalb der verschiedenen vorgelegten Gruppen von Armspangen aus Bronzeblech, angefangen bei den eigentlichen großen Tonnenarmbändern bis zu den Armspangen der Gruppe H sehr enge

stilistische Verbindungen nachweisen, so daß es eigentlich genügen würde, in Erinnerung zu rufen, daß die Tonnenarmbänder in die Stufe Hallstatt D/I zu datieren sind. Ausgehend von der wichtigen Arbeit H. Zürns (1942), hat schon V. Gessner (1947) diesen Zeitansatz festgehalten. Seither wurde diese Datierung vor allem auf schweizerischem Gebiet verschiedentlich bestätigt: So durch die alten Fundgruppen u. a. im Grabhügel Nr. 2 im Eschetwald bei Großaffoltern BE (Abb. 2, 14; Drack 1959, 22), im Grabhügel IV im Rüchihölzli bei Bannwil BE (Abb. 2, 19; Drack 1960, 9), im Grabhügel VI im Erdbeereinschlag bei Subingen SO (Abb. 4, 33; Wiedmer 1908, 196), im Grabhügel II im Gibelwald bei Büron LU⁸ (Abb. 5, 49), im Grabhügel im Stockacher bei Knutwil LU⁹ (Abb. 5, 51–52), im Grabhügel I im Sankert bei Hemishofen SH (Abb. 7, 67; Guyan 1951, 42 ff.), sowie durch den Neufund in dem 1949 freigelegten Grabhügel im Lindwald bei Lenzburg AG (Abb. 6, 56; Drack 1949/50, 232 ff.). Ein weiterer Neufund aus dem 1962 geöffneten Grabhügel I auf dem Homberg bei

⁸ JbSGU 36, 1945, 56.

⁹ JbSGU 21, 1929, 65.



Karte 8. Gruppe G: Blecharmspangen mit getriebenem Dekor. 1 Lyssach BE – 2 Langenthal BE.

Kloten kann noch nicht vorgewiesen werden, weil dessen Konservierung in Zürich immer noch auf sich warten läßt.

Für die schmalen Tonnenarmbänder gelten natürlich in erster Linie die Daten der großen. Gerne hätten wir trotzdem ein paar bestätigende Ensembles aufgeführt. Aber leider steht es diesbezüglich nicht besser als bei der Gruppe A. Immerhin liegen wenigstens zwei Beispiele vor: das auf Abb. 8, 8 wiedergegebene Armband aus dem (Flach-?) Grab I beim sog. Paradiesli, Oberbuchsiten SO, mit zwei Bronzedrahtohrringen (Tatarinoff 1925) und ein weiteres aus dem Grabhügel im Stockacher bei Knutwil LU (Abb. 8, 11), wo u. a. als Mitfund eine Rasel festgehalten ist.¹⁰

Für die Gruppe C müssen für die Datierung in erster Linie die stilistischen Merkmale herangezogen werden. Diese sind nach dem oben Ausgeführten sehr vielfältig, trotzdem können wir die in der Gruppe C zusammengefaßten Armbänder ohne Umschweife ebenfalls in die Stufe Hallstatt D/1 datieren. Darüber hinaus stützen die leider nicht in allen Teilen wissenschaftlich einwandfrei beobachteten Befunde im Grabhügel im «Tegertli» bei

Schupfart (Abb. 10, 11 und 12) im aargauischen Fricktal die aus der Stilanalyse gewonnenen Resultate. Hiegegen sprechen auch die in einem Grabhügel im sog. Neueinschlag (Hardt) bei Pratteln BL (Abb. 10, 13 und 14) bzw. in einem Flachgrab im «Heerenweg» bei Fahrwangen AG (Abb. 10, 15 und 16) gehobenen Armbandpaare nicht, wiewohl man versucht ist, sie ein wenig älter als die übrigen Armbänder dieser Gruppe anzusetzen. Ihre Linienbänder sind leicht getrieben, und dieses Motiv erinnert sehr stark an die gegossenen, stark modellierten Armbänder der Stufe Hallstatt C. Aus dem gleichen Grunde möchte man auch die Blecharmspangen mit geknicktem Querschnitt der Gruppe E in Abb. 11, 5–11, innerhalb der Stufe D/1 eher früher als später einreihen. Leider fehlen hierfür genauere Anhaltspunkte seitens der Fundorte.

Wieder nah verwandt mit dem Dekor der großen Tonnenarmbänder sind die Zierweisen der Blecharmspangen mit Stempelenden der Gruppe D in Abb. 11, 1–4, wobei das Fragment 4 aus dem Grabhügel C im Sankert bei Hemishofen SH möglicherweise mit dem

¹⁰ JbSGU 21, 1929, 65.

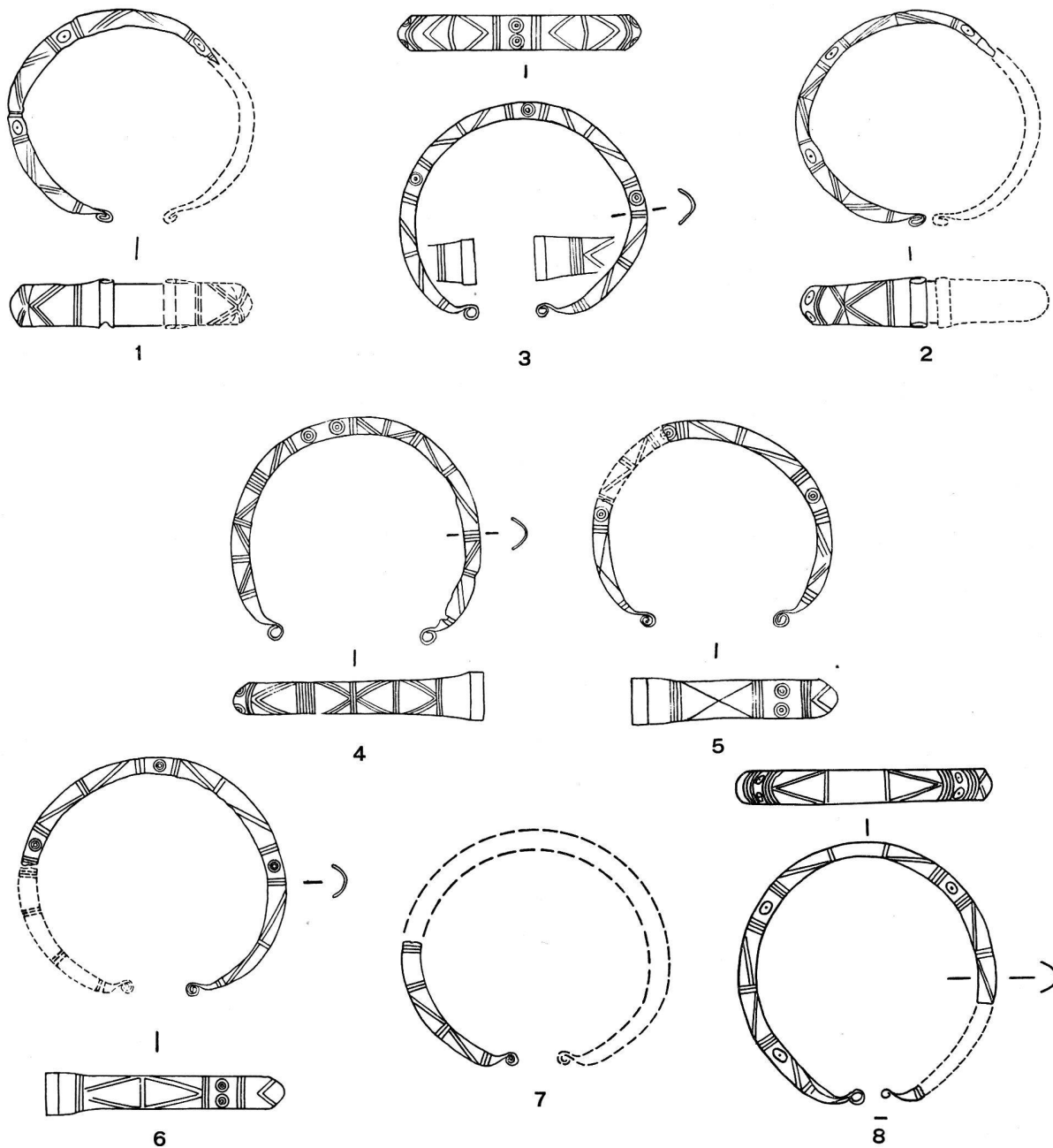
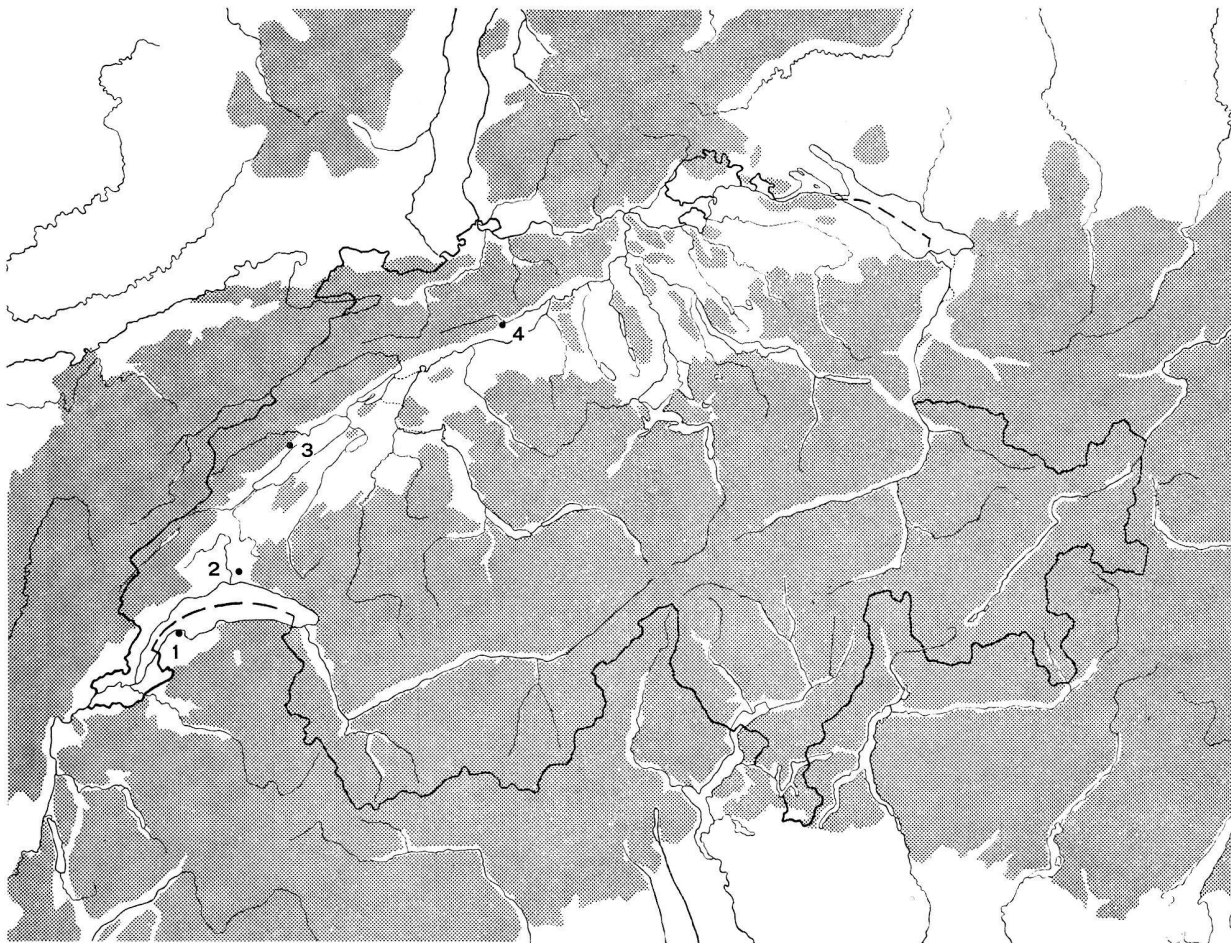


Abb. 13 Gruppe H: Blecharmspangen mit aufgerollten Enden. 1 Yvoire, (Haute-Savoie, France) – 2 Kt. Wallis – 3–5 Lausanne (Umgebung) – 6–7 St-Aubin NE – 8 Oensingen SO. – 1:2.

ebenfalls aus einem Sankert-Grabhügel stammenden Stück (Abb. 10, 19) zu ein und demselben Armband gehören könnte, – was allerdings schwerlich zu beweisen wäre. Jedenfalls ist unser Hemishofer Stück einer andern Regionalgruppe anzuschließen als die drei aus Bofflens, Jouxtons und aus der neuenburgischen Béroche.

Für die Gruppe F, die «Blecharmspangen mit rundem Querschnitt», bieten uns außer den stilistischen Verbindungen zu den vorangehenden Gruppen vor allem die Armspangen und Fragmente solcher aus einem Flachgrab bei Bern und aus den verschiedenen Grabhü-

geln von Subingen SO wichtige Anhaltspunkte. (Abb. 12, 5 und 6, bzw. 8–12). Sowohl im Flachgrab am Burgernzielweg in Bern als auch im Grabhügel V bei Subingen fand man bei den entsprechenden Blecharmspangen eine massive Bronzearmspange mit Stempelenden bzw. zwei. Es handelt sich hierbei um Typen, die eher früh als spät anzusetzen sind. Ganz wichtig alsdann ist das Fundensemble aus dem Grabhügel III im Erdbeereinschlag bei Subingen SO (Abb. 12, 17), wo zusammen mit einem Paar Blecharmspangen mit rundem Querschnitt gefunden wurden: 3 Fingerringe aus tordiertem Draht, 1



Karte 9. Gruppe H: Blecharmspangen mit aufgerollten Enden. 1 Yvoire (Haute-Savoie) – 2 Lausanne VD – 3 St-Aubin NE – 4 Oensingen SO.

Bronzegehänge, 1 Gürtelhaken, 3 Hohlzylinder aus Bronze, 2 massive Bronzearmringe, 2 schmale Armspangen aus Bronzeblech, 1 Wollgewebe-Stück sowie endlich – eine Rassel (Wiedmer 1908, 93). Auch dieses Stück ist innerhalb unserer Hallstatt-Stufe eher früh als spät anzusetzen.

Sehr nah an die Gruppe F kommen die Vertreter der Gruppe G: Blecharmspangen mit getriebenem Dekor. Ihr Verhältnis zu den Blecharmspangen der Gruppe F ist ungefähr dasselbe wie jenes der Gruppe E zur Gruppe D. Schon die Treibtechnik zwingt zu einem eher frühen Zeitansatz. Dazu kommt noch das Fundensemble aus Grabhügel II im Birchiwald bei Lyssach BE (Abb. 12, 19/20). Hier erscheinen neben unseren beiden Armspangen und außer 42 Gagatperlen, Bronzespinalen, 2 Ohringen aus Bronze, 2 Gagatarmbändern, 2 durchbrochenen Bronzezierringen, 3 Fingerringen aus Bronze vor allem: eine Rassel und eine Kahnfibel, je aus Bronze. Zweifellos bezeugen diese beiden Stücke eine frühe Datierung innerhalb der Stufe Hallstatt D/1.

Endlich sind noch die Blecharmspangen mit aufgeroll-

ten Enden der Gruppe H in Abb. 13 zu behandeln. Leider ist hier kein einziges Fundensemble zu erwähnen. Um so bedauernder ist, daß selbst die beiden Armspangen Abb. 13, 6 und 7 aus einem Grabhügel im Gebiet von St-Aubin NE einfach herausgewählt worden sind! Es bleibt demnach nur der stilistische Vergleich, und diesbezüglich haben wir uns weiter oben bereits genügend geäußert. Nach dem dort Dargelegten gehören auch die Armspangen der Gruppe H in die Stufe Hallstatt D/1.

Über die Verbreitung geben die beigegebenen Karten genügend Auskunft. Sie zeigen zugleich auch, wo jeweils das Schwergewicht liegt, und wo demzufolge am ehesten die bezügliche Werkstatt zu lokalisieren ist. Was in dieser Richtung genauer umschrieben werden kann, wurde im Rahmen der kurzen Würdigung der einzelnen Typen bzw. Gruppen dargelegt.

Die vorliegenden Materiallisten umfassen bloß die in der Schweiz entdeckten und in schweizerischen Sammlungen liegenden Objekte. An die Erfassung zugehöriger, aber jenseits der Schweizer Grenzen gefundener und

dasselbst aufbewahrter Armbänder zu gehen, war angesichts der in den Nachbarländern an die Hand beziehungsweise in Aussicht genommenen Gesamtübersichten über die Hallstattzeit nicht tunlich. Vielmehr drängte sich gerade wegen dieser Situation eine bloße Vorlage der Objekte in Text und Bild sowie deren Gruppierung und Festhalten auf einzelnen Verbreitungskarten auf, um so ein brauchbares Instrumentarium für verschiedenste weitere Arbeiten zu schaffen.

KATALOG

A. DIE TONNENARMBÄNDER

Die hier nachstehend aufgeführten Objektnummern korrespondieren mit den im Text verwendeten.

Abbildung 1:

Kt. Waadt

a) Fragmentierte Tonnenarmbänder:

1. Wahrscheinlich *Baulmes VD*

Möglicherweise aus einem (Flach-?)Grab, 1859. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: Drack 1964, 42, Taf. 17, 2.

2. *Sergey VD*

Wohl aus einem Grabhügel im Chassagnewald, 1859. Keine Mitfunde. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: Drack 1964 54, Abb. 41.

b) Fragmente von Tonnenarmbändern:

3. *Assens VD*

Grabhügel im «Bois aux Allemands», 1906. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum BHM Bern. Literatur: Drack 1964, 41, Taf. 16, 3.

4. *Lausanne VD*

Grabhügel bei Vernand-dessous, 1856. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: Drack 1964, 50, Taf. 22, 9.

5. *Kt. Waadt*

Genauer Fundort unbekannt. Museum: MCAH Lausanne

Kt. Neuenburg

a) Fragmentierte Tonnenarmbänder:

6.–7. *Bevaix NE*

Aus einem Grabhügel bei Vauroux, der nicht genauer zu lokalisieren ist. Ein Paar. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: Drack 1964, 36.

b) Fragmente von Tonnenarmbändern:

8.–12. *Kt. Neuenburg*

Genauere Fundorte nicht bekannt. Aus Grabhügeln,

die nicht genauer zu lokalisieren sind. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: Drack 1964, 37.

Abbildung 2:

Kt. Bern

a) Fragmentierte Tonnenarmbänder:

13. *Mühleberg BE*

Sog. «Unghürhubel» bei Allenlüften, 1847. Ein Paar. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BMH Bern. Literatur: Drack 1958, 2, Taf. 1, 9.

14. *Großaffoltern BE*

Grabhügel Nr. 2 im Eschetwald bei Kosthofen, 1947. Ein Paar. Mitfunde: 1 massiver Bronzearmring, 1 weiterer solcher Armring, 2 Bronzeringlein, 1 Spiraling. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 22, Taf. 7, 11.

15.–16. *Bäriswil BE*

Grabhügel IV im Kriegsholz, 1908. Zwei verschiedene Tonnenarmbänder als Paar getragen. Mitfunde: 1 Halsring, 4 Blechbandohrringe, 2 Garnituren à 50 Drahtarmringe, 1 kleines Bronzeblech, Gürtelhaken, 1 Gürtelblech, 1 Bronzeaggraffenbesatz. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 4, Taf. 2 und 3.

17. *Münsingen BE*

Grabhügel im Herrenholz, zerstört 1856. Keine Mitfunde. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 23, Taf. 7, 16.

18. *Bannwil BE*

Grabhügel II im Rüchihölzli, 1846, 1892 und 1893. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1960, 8, Taf. 6, 8.

19. *Bannwil BE*

Grabhügel IV im Rüchihölzli, 1846, 1892 und 1893. Mitfunde: 2 feine Bronzearmringe, 1 schmales Armband, 1 kleiner Bronzering. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1960, 9, Taf. 7, 7.

b) Fragmente eines Tonnenarmbandes:

20. *Dotzigen BE*

Aus einem Grabhügel auf dem Dotzigenköppli, Mitte 19. Jh. Mitfunde nicht gesichert. – Museum BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 7, Taf. 5, 1.

Abbildung 3:

Kt. Bern

a) Fragmentierte Tonnenarmbänder:

21. *Ins BE*

Grabhügel III, im Großholz, vor 1849. Mitfunde nicht völlig gesichert. Weitere Fragmente siehe

unter Nrn. 25–27. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 9, Taf. 6, 19.

22. *Ins BE*

Grabhügel IX, im Großholz, vor 1849. Mitfunde nicht völlig gesichert. Weitere Fragmente siehe unter Nr. 28. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 14.

23. *Ins BE*

Grabhügel (Nr. ?), im Großholz, 1849. Mitfunde nicht gesichert. Weitere Fragmente siehe unter Nr. 29. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 16, Taf. 18, 172.

24. *Ins BE*

Grabhügel («IV»), im Großholz, 1908. Es liegen Fragmente von zwei gleich gestalteten Stücken vor (Paar?). Weitere Fragmente siehe unter Nr. 30. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 18, Taf. 20, 197 und 198.

b) *Fragmente von Tonnenarmbändern:*

25.–27. *Ins BE*

Siehe unter Nr. 21. – Museum und Literatur wie Nr. 21.

28. *Ins BE*

Siehe unter Nr. 22. – Museum und Literatur wie Nr. 22.

29. *Ins BE*

Siehe unter Nr. 23. – Museum und Literatur wie Nr. 23.

30. *Ins BE*

Siehe unter Nr. 24. – Museum und Literatur wie Nr. 24.

Abbildung 4:

Kt. Solothurn

a) *Fragmentierte Tonnenarmbänder:*

31. *Subingen SO*

Grabhügel II, Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer, Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 22, Fund 6.

32. *Subingen SO*

Grabhügel IV, Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 97, Depot 6.

33. *Subingen SO*

Grabhügel VI, Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde: 1 Rassel, 2 Spiralarmringe, Fragment eines Gürtelbleches (?). Nr. 33 lag zusammen mit Nr. 34. –

Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer, a. a. O., 196, Fund 4, d.

34. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 33. – Museum: MS Solothurn. Literatur: wie Nr. 33.

35. *Subingen SO*

Erdbeereinschlag, 1908. Keinem Grabhügel zuteilbar. – Museum: MS Solothurn. Literatur: wie Nr. 33.

b) *Fragmente von Tonnenarmbändern:*

36. *Subingen SO*

Grabhügel II, Erdbeereinschlag, 1908. Wie Nr. 37 als aus Grabhügel II stammend katalogisiert. – Museum: MS Solothurn. – Literatur: wie Nr. 33.

37. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 36.

38. *Subingen SO*

Grabhügel IV, Erdbeereinschlag, 1908. Wie Nr. 39–41 als aus Grabhügel IV stammend katalogisiert. – Museum: MS Solothurn. Bei Wiedmer nicht erwähnt.

39. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 38.

40. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 38.

41. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 38.

42. *Subingen SO*

Grabhügel VI, Erdbeereinschlag, 1908. Wie Nr. 43 als aus Grabhügel VI stammend katalogisiert. – Museum: MS Solothurn. Bei Wiedmer nicht erwähnt.

43. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 42.

44. *Subingen SO*

Grabhügel IX, Erdbeereinschlag, 1908. Wie Nr. 45 als aus Grabhügel IX stammend katalogisiert. – Museum: MS Solothurn. Bei Wiedmer 1908 nicht erwähnt.

45. *Subingen SO*

Siehe unter Nr. 44.

Abbildung 5:

Kt. Solothurn

46.–47. *Obergösgen SO*

Grabhügel I im Hardwald, 1903. Ein Paar. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: Bally-Museum, Schönenwerd SO. Literatur: A. Furrer,

Die Grabhügel von Obergösgen, ASA, 1904/05, 68 ff.

48. *Obergösgen SO*

Grabhügel I im Hardwald, 1903. Wohl zu einer weiteren Bestattung gehörig (vgl. Nr. 46). Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum und Literatur wie unter Nr. 46.

Kt. Luzern

49. *Büron LU*

Grabhügel II im Gibelwald, 1934 oder 1936. Mitfunde: 2 Blecharmspangen, 1 massive Armspange, 4 Bronzedrahtreste. – Museum: Wiggertaler Heimatmuseum, Schötz LU. Literatur: JbSGU 36, 1945, 56.

50. *Eich-Schenk LU*

Grabhügel I im Weiherholz, 1906. Mitfunde nicht völlig gesichert: 2 Armspangen, 1 Armbandfragment. – Museum: SLM Zürich. Literatur: ASA 8, 1906, 253; ebda. 17, 1915, 98 ff; JbSLMZ 9, 1910, 33; JbSGU 1, 1908, 45; ebda. 4, 1911, 115; ebda. 35, 1944, 52, dort unter «Grab 5».

51. u. 52. *Knutwil LU*

Grabhügel im Stockacher, 1929. Wohl ein Paar. Mitfunde einigermaßen gesichert: 1 Halsring, 1 Rassel, 5 Ohringe, alles Bronze, 1 Eisenmesser, 3 Tongefäße. – Museum: Rathaus-Museum, Sursee LU. Literatur: JbSGU 21/1929, S. 65.

53. *Knutwil LU*

Grabhügel im Stockacher, 1929. Von 2 Stück noch eines erhalten. Mitfunde einigermaßen gesichert: 1 Armspange. – Museum: Rathaus-Museum Sursee LU. Literatur: siehe unter Nr. 51 u. 52

Abbildung 6:

Kt. Aargau

54.–55. *Schupfart AG*

Großer Grabhügel im «Tegertli», 1922, 1926, 1928. Ein Paar. Mitfunde: 3 Bernsteinperlen, 1 Topf. – Museum: Fricktalisches Heimatmuseum, Rheinfelden AG. Literatur: A. Matter, Ausgrabungsbericht, Manuskript; Ders., Der hallstattzeitliche Grabhügel im «Tegertli» zwischen Schupfart und Wegenstetten im aargauischen Fricktal, Argovia, 43, 1931, 114 ff.

56. *Lenzburg AG*

Grabhügel im Lindwald, 1949. Ein Paar. Mitfunde: 1 Halsring mit Gagatperle, 5 Bronzebandohrringe, 1 kleiner Bronzering, 1 Töpfchen. – Museum: Heimatmuseum Lenzburg. Literatur: W. Drack, Hallstatt II/1-Bronzen und -Keramik

von Lenzburg, Kt. Aargau, JbSGU 40, 1949/50, 232 ff.

57. *Seon AG*

Grabhügel im Fornholz, 1931. Mitfunde: Keramik und Eisenmesser. – Museum: Ortssammlung Seon AG. Literatur: Reinerth H. und R. Bosch, Ein Grabhügel der Hallstattzeit von Seon im Kanton Aargau, ASA 31, 1933, 103 ff.

58. *Wohlen AG*

Größter Grabhügel im Häslerhau, 1926–1928. Möglicherweise zusammen mit Nr. 59 als Paar getragen. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: Sammlung der Historischen Gesellschaft Freiamt, Wohlen AG. Literatur: E. Suter, jeweils unter «Unsere Ausgrabungen», Unsere Heimat, 1–4, 1926–1929.

59. siehe unter Nr. 58.

Kt. Zürich (Südteil)

60. *Obfelden ZH*

Grabhügel im Waidholz, 1841 oder 1842. Mitfunde nicht gesichert. Möglicherweise zusammen mit Nr. 61 als «Paar» getragen. – Museum: SLM Zürich. Literatur: J. Heierli, Vorrömische Gräber im Kanton Zürich, ASA 1888, 99; E. Vogt, Urzeit von Obfelden und Umgebung, in: Geschichte der Gemeinde Obfelden, 1947, 22 ff.

61. *Obfelden ZH*

Siehe unter Nr. 60.

Abbildung 7:

Kt. Zürich (Nordteil)

62. *Illnau ZH*

Verpflügter Grabhügel oder Flachgrab im sog. Kleinbächi in Bisikon, zweite Hälfte 19. Jh. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: SLM Zürich. Literatur: J. Heierli, Vorrömische Gräber im Kanton Zürich, ASA 1888, 98 f.

Kt. St. Gallen

63. *Eschenbach SG*

Grabhügel II mit 2 Bestattungen auf dem Balmenrain, 1951. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: Ortssammlung Eschenbach SG. Literatur: J. Grüniger, Hügelgräber auf Balmenrain, Eschenbach SG, Heimatkunde vom Linthgebiet, Uznach 1951, Nr. 3/4, 17 ff.

64. *Eschenbach SG*

Grabhügel II auf dem Balmenrain, 1951. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum und Literatur wie unter Nr. 63.

*Kt. Schaffhausen*65. *Dörflingen SH*

Aus einem der 12–15 kleinen Grabhügeln im «Seeli-Hölzli», 1844. Möglicherweise zusammen mit Nr. 66 als Paar getragen. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: SLM Zürich. Literatur: F. Keller, Beschreibung der helvetischen Heidengräber und Totenhügel, MAGZ 1845–47, 29 f.; G. de Bonstetten, Recueil des Antiquités Suisses, 1er suppl., Bern 1867, 9.

66. *Dörflingen SH*

Siehe unter Nr. 65.

67. *Hemishofen SH*

Grabhügel I im Sankert, 1943. Mitfunde: 4 Bronzenadeln, 1 Bügel-Fibel, Drahtohrringe. – Museum: MA Schaffhausen. Literatur: W. U. Guyan, Das Grabhügelfeld im Sankert bei Hemishofen, Schriften des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Nr. 8. 1951, 43 ff.

B. SCHMALE TONNENARMBÄNDER UND
VERWANDTES:

Abbildung 8:

1. *Kt. Neuenburg*

Aus einem Grabhügel im Gebiete «La Béroche», die Dr. Clément aus St-Aubin geöffnet und nach Altertümern durchsucht hat. Ein Paar. Mitfunde unbekannt. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: Drack 1964, 37, Taf. 14, 12 und 14.

2. *Kt. Neuenburg*

Aus einem der Grabhügel im Gebiet «La Béroche», die Dr. Clément aus St-Aubin geöffnet und nach Altertümern durchsucht hat. – Museum und Literatur wie Nr. 1 (Taf. 14, 13).

3. *Ins BE*

Grabhügel V im Großholz, vor 1849. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 10, Taf. 6, 29.

4. *Neuenegg BE*

Grabhügel im Grossen Forstwald, unweit des «Schönenbrünnen», um 1900. Mitfunde: 1 Bronzedraht(-Arm-?)Ring, 1 Armband aus Bronze, Topffragmente. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 26, Taf. 25, 17.

5. u. 6. *Subingen SO*

Grabhügel V im Erdbeereinschlag, 1908. Ein Paar. Mitfunde: Fragmente von Bronze-Armspange mit

graviertem Dekor (s. unten Abb. 12, 7–10). – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer, Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 192, Fund 4.

7. *Subingen SO*

Grabhügel II im Erdbeereinschlag, 1908. Von Wiedmer nicht erwähnt. – Museum: MS Solothurn. Literatur: vgl. Nr. 5 und 6.

8. *Oberbuchsiten SO*

Grab I (Flachgrab oder verpflügter Grabhügel?) beim sog. Paradiesli, 1925. Mitfunde: 2 Bronzedrahtohrringe. – Museum: MS Solothurn. Literatur: E. Tatarinoff, Zwei früheisenzeitliche Gräber von Oberbuchsiten, Solothurner Wochenblatt, Beilage zum Solothurner Tagblatt vom 7. 11; 1925, Nr. 44; ders., JbSGU 17, 1925, 66.

9. u. 10. *Obergösgen SO*

Grabhügel IV im sog. Hardwald, 1903. Ein Paar. Mitfunde nicht ganz gesichert. – Museum: Bally-Museum Schönenwerd SO. Literatur: A. Furrer, Die Grabhügel von Obergösgen, ASA 4, 1904/05, 65 ff.

11. *Knutwil LU*

Grabhügel im Stockacher, 1929. Mitfunde: siehe oben Abb. 5, 51–53. – Museum: Rathaus-Museum, Sursee LU. Literatur: JbSGU 21, 1929, 65.

12. *Obfelden ZH*

Grabhügel im Waidholz, 1841/42 und 1869. Möglicherweise mit Nr. 13 als Paar getragen. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: SLM Zürich. Literatur: E. Vogt, Urzeit von Obfelden und Umgebung, in: Geschichte der Gemeinde Obfelden, 1947, 22 f.

13. Siehe unter Nr. 12.

14. *Hemishofen SH*

Aus einem der Grabhügel im Sankert, alter Fund. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MA Schaffhausen.

15. *Hemishofen SH*

Fundort, Fundumstände und Museum wie Nr. 14.

16. *Pratteln BL*

Aus einem Grabhügel im sog. Neueinschlag (Hardt-Wald), 1841. Weder von W. Vischer noch von Giessler & Kraft erwähnt; Mitfunde demzufolge nicht absolut gesichert. – Museum: HM Basel. Literatur: W. Vischer, Drei Grabhügel in der Hardt bei Basel, MAGZ 2, 1843, 9 ff.; Giessler R. und G. Kraft, Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz, Ber. RGK 32, 1942 (Ausgabe 1950), 29 ff.

C. BREITE BLECHARMBÄNDER

Abbildung 9:

1. *Bofflens VD*
Aus einem Grabhügel im «Bois de Tranchecuisse», um die Mitte des 19. Jhs. Mitfunde nicht gesichert. Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1964, 44, Taf. 19, 17.
2. *Lausanne VD*
Grabhügel bei Vernand-dessous, 1856. Mitfunde: 1 Halsring, 2 Armspangen, Fragment eines eisernen Arminges (2 Buckelarmringe), Fragment einer Eisennadel. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: Drack 1964, 50, Taf. 22, 2.
3. *Dotzigen BE*
Aus einem Grabhügel auf dem Dotzigenköppli, Mitte 19. Jh. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 7, Taf. 5, 6.
4. *Dotzigen BE*
Wie bei Nr. 3 (bei Drack 1959, 7, Taf. 5, 4).
5. *Dotzigen BE*
Wie Nr. 3 (bei Drack 1959, 7, Taf. 5, 4).
6. *Langenthal BE*
Grabhügel V im Unterhard, 1848. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1960, 21, Taf. 10, 15.
7. u. 8. *Subingen SO*
Grabhügel (I ?) im Erdbeereinschlag, 1908. Ein Paar. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer, Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 16 (?).
9. u. 10. *Kt. Luzern*
Genauer Fundort unbekannt. – Museum: HM Luzern. Unveröffentlicht.
11. u. 12. *Schupfart AG*
Großer Grabhügel im «Tegertli», 1922, 1926, 1928. Ein Paar. Mitfunde mehr oder weniger gut gesichert. – Museum: FM Rheinfelden AG. Literatur: A. Matter, Ausgrabungsbericht, Manuskript. – Ders., Der hallstattzeitliche Grabhügel im «Tegertli» zwischen Supfart und Wegenstetten im aargauischen Fricktal, Argovia, 43, 1931, 114 ff.

Abbildung 10:

13. u. 14. *Pratteln BL*
Aus einem Grabhügel im sog. Neueinschlag (Hard-Wald), 1841. Ein Paar. – Museum: MNV Basel. Literatur: W. Vischer, Drei Grabhügel in der Hardt bei Basel, MAGZ 2, 1843, Taf. 7, 22; Giessler R. und G. Kraft, Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und

in der Schweiz, Ber. RGK 32, 1942 (Ausgabe 1950), 109, Nr. 2419/20.

15. u. 16. *Fabr Wangen AG*
Flachgrab mit Skelettbestattung im «Heerenweg», 1948. Ein Paar. Mitfunde: 9 Bronzedraht-Ohringe und 2 Fragmente solcher. – Museum: Hist. Sammlung, Schloß Lenzburg AG (vormals Antiquarische Sammlung, Aargau). Literatur: JbSGU 39, 1948, 52.
17. u. 18. *Wetzikon ZH*
Flachgrab bei der Spinnerei Schönau, vor 1890. Ein Paar. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: Ortssammlung Wetzikon ZH. Literatur: J. Heierli, Vorrömische Gräber im Kanton Zürich, ASA 1899, 296 f.
19. *Hemisbafen SH*
Aus einem Grabhügel im Sankert, alter Fund. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MA Schaffhausen.
20. *Schaffhausen*
Urnen-Flachgrab I beim Wolfsbuck im Eschheimertal, 1944. Mitfunde gesichert, lauter Keramik. – Museum: MA Schaffhausen. Literatur: W. U. Guyan, Das hallstattzeitliche Grabfeld von Schaffhausen-Wolfsbruck, Mélanges Louis Bosset, Lausanne 1950, 116 f.

D. BLECHARMSPANGEN MIT STEMPEL-
ENDEN

Abbildung 11:

1. *Bofflens VD*
Aus einem Grabhügel im «Bois de Tranchecuisse», um die Mitte des 19. Jhs. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1964, 44, Taf. 19, 16.
2. *Jouxstens VD*
Grabhügel im «Bois Genoud» von Vernand de Blonay, 1856. Ein Paar. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MCAH Lausanne. Literatur: Drack 1964, 49, Taf. 21, 9.
3. *Kt. Neuenburg*
Aus einem der Grabhügel im Gebiet «La Béroche», die Dr. Clément aus St-Aubin geöffnet und nach Altertümern durchwühlt hat. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: Drack 1964, 37, Taf. 13, 10.
4. *Hemisbafen SH*
Grabhügel C im Sankert, 1846. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MA Schaffhausen.

Literatur: W. U. Guyan, Das Grabhügelfeld im Sankert bei Heimishofen, Schriften des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Nr. 8, Basel, 1951, 11.

E. BLECHARMSPANGEN
MIT GEKNICKTEM QUERSCHNITT

Abbildung 11:

5. *Gurzelen BE*

Grab oder Grabhügel (?), 1842. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 14, Taf. 6, 2.

6. *Gurzelen BE*

Wie Nr. 5. – Literatur: Drack 1959, 14, Taf. 6, 3.

7. *Subingen SO*

Grabhügel IX im Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer, Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 16, Abb. 10, b.

8. *Subingen SO*

Grabhügel I im Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: wie Nr. 7. Literatur: wie Nr. 7, Abb. 10, a.

9. *Obergösgen*

Grabhügel (Nr. ?) im Hardwald, 1903. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: Bally-Museum Schönenwerd SO. Literatur: A. Furrer, Die Grabhügel von Obergösgen, ASA 4, 1904/1905, pass.

10. *Eich-Schenkön LU*

Grabhügel I im Weiherholz, 1906. Mitfunde nicht völlig gesichert. – Museum: SLM Zürich. Literatur: ASA 8, 1906, 253; 17, 1915, 98 ff.; JbSLMZ 9, 1910, 33; JbSGU 1, 1908, 45; ebda. 4, 1911, 115; ebda 35, 1944, 52.

11. *Knutwil LU*

Grabhügel im Stockacher, 1929. Mitfunde einigermaßen gesichert, siehe oben Abb. 5, 51–52. – Museum: Rathaus-Museum, Sursee LU. Literatur: JbSGU 21, 1929, 65, pass.

F. BLECHARMSPANGEN
MIT RUNDEM QUERSCHNITT

Abbildung 12:

1. *Valeyres-sous-Rances VD*

Aus einem der Grabhügel auf der Waldkuppe «Boven», 1860. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1964, 56, Taf. 27, 11.

2. *Bossens FR*

Aus einem Grabhügel im Walde bei Bossens, 1863.

Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MAH Fribourg. Literatur: Drack 1964, 4, Taf. 1, 5.

3. *Neuenegg BE*

Aus einem Grabhügel bei Neuenegg, um 1816. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 24, Taf. 25, 11.

4. *Ins BE*

Aus einem Grabhügel im Großholz, vor 1849. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1958, 15, Taf. 17, 170.

5. u. 6. *Bern BE*

Flachgrab (oder verpflügter Grabhügel?) am Bürgerzielweg, 1909/10. Ein Paar. Mitfunde: 1 massive Armspange mit Stempelenden. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1959, 5, Taf. 4, 1 und 2.

7. *Subingen SO*

Grabhügel III im Erdbeereinschlag, 1908. Ein Paar, jedoch nur noch einer vorhanden. Mitfunde nicht gesichert. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer, Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10 1908, 94, Fund 12.

8.–12. *Subingen SO*

Grabhügel V im Erdbeereinschlag, 1908. Mitfunde: Gagatarmband, 2 kleine Bronzeringlein mit rhombischem Querschnitt, 2 massive Bronzearmspangen mit Stollenenden. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer (wie Nr. 7), 193 unten, wo aber nur von Fragmenten «zwei breiter Blechspangen» die Rede ist!

13.–16. *Subingen SO*

Grabhügel VI im Erdbeereinschlag, 1908. Keine Mitfunde. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer (wie Nrn. 6–10), 196: «Überreste einer arg zerdrückten Spange aus gewölbtem und graviertem Bronzeblech.»

17. *Subingen SO*

Grabhügel III im Erdbeereinschlag, 1908. Ein Paar. Mitfunde: 1 Rassel, 3 Fingerringe aus toriertem Draht, 1 Bronzegehänge, 1 Gürtelhaken, 3 Hohlzylinder aus Bronze, 2 massive Bronzearmringe, 2 schmale Armspangen aus Bronzeblech, 1 Wollgewebestück. – Museum: MS Solothurn. Literatur: J. Wiedmer 1908, 93, Fund 11.

G. BLECHARMSPANGEN
MIT GETRIEBENEM DEKOR

Abbildung 12:

18. *Langenthal BE*

Grabhügel I im Unterhard. Fragment. Mitfunde

nicht völlig gesichert. – Museum: BHM Bern.
Literatur: Drack 1960, 18, Taf. 10, 1.

19.–20. *Lyssach BE*

Grabhügel II im Birchiwald zwischen Lyssach und Hindelbank, 1911–1913. Ein Paar. Mitfunde: 42 Gagatperlen, Bronzespiralen, 2 Ohrringe aus Bronze, 2 Gagatarmbänder, 2 durchbrochene Bronzeierscheiben, 3 Fingerringe aus Bronze, 1 Rassel aus Bronze, 1 Kahnfibel aus Bronze. – Museum: BHM Bern. Literatur: Drack 1960, 23 f., Taf. 13, 12 und 13 (sic!).

H. BLECHARMSPANGEN
MIT AUFGEROLLTEN ENDEN

Abbildung 13:

1. *Yvoire (Haute-Savoie) F*

Anscheinend Einzelfund (?). – Museum: MAH Genf

2. *Kt. Wallis*

Genauer Fundort unbekannt. – Museum: MAH Genf. Literatur: Drack 1964, 63, Taf. 29, 23.

3.–5. *Lausanne (Umgebung) VD*

Genauer Fundort unbekannt. – Museum: MS Solothurn. Literatur: Drack 1964, 49, Taf. 21, 13–15.

6.–7. *St-Aubin NE*

Aus einem der Grabhügel (oder aus mehreren Grabhügeln?) im Gebiet von St-Aubin, die Dr. Clément geöffnet und nach Altertümern durchsucht hat. – Museum: MPA Neuchâtel. Literatur: Drack 1964, 33, Taf. 11, 12 und 13.

8. *Oensingen SO*

Genauer Fundort nicht bekannt. – Museum: BHM Bern. Unveröffentlicht.

Literatur

- Bonstetten G. de (1867), Recueil des Antiquités Suisses, 1er suppl., Bern 1867.
Drack W. (1949/50), Hallstatt II/1– Bronze und Keramik von Lenzburg, Kt. Aargau, JbSGU 40, 1949/50, 232 ff.

Drack W. (1958) Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, I. Teil, Basel 1958, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 1.

– (1959), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, II. Teil, Basel 1959, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 2.

– (1960), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern, III. Teil, Basel 1960, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 3.

– (1964), Ältere Eisenzeit der Schweiz, Die Westschweiz: Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis, Basel 1964, Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 4.
Furrer A. (1904/05), Die Grabhügel von Obergösgen, ASA 4, 1904/05, 65 ff.

Gessner V. (1947), Die Verbreitung und Datierung der hallstattzeitlichen Tonnenarmbänder, ZAK 9, 1947, 129 ff.

Giessler R. und G. Kraft (1950), Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz, Ber. RGK 32, 1942 (Ausgabe 1950), 29 ff.

Grüniger J. (1951), Hügelgräber auf Balmenrain, Eschenbach SG, Heimatkunde vom Linthgebiet, Uznach 1951, Nr. 3/4.

Guyan W. U. (1950), Das hallstattzeitliche Grabfeld von Schaffhausen-Wolfsbuck, Mélanges Louis Bosset, Lausanne 1950.

– (1951), Das Grabhügelfeld im Sankert bei Hemishofen, Basel 1951, Schriften des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Nr. 8

Heierli J. (1888), Vorrömische Gräber im Kanton Zürich, ASA 1888, 145 ff., 190 ff.

Keller F. (1845–47), Beschreibung der helvetischen Heidengräber und Totenhügel, MAGZ, 3, 1845–47.

Matter A. (1931), Der hallstattzeitliche Grabhügel im «Tegertli» zwischen Schupfart und Wegenstetten – Aargauisch Fricktal, Argovia 43, 1931, 114 ff.

Reinerth H. und Bosch R. (1933), Ein Grabhügel der Hallstattzeit von Seon im Kanton Aargau, ASA 31, 1933, 103 ff.

Rieth A. (1950), Werkstattkreise und Herstellungstechnik der hallstattzeitlichen Tonnenarmbänder, ZAK 11, 1950, 1 ff.

Schaeffer F. A. (1930), Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Hagenau, Hagenau 1930.

Suter E. (1926–29), «Unsere Ausgrabungen», Unsere Heimat 1–4, 1926–29.

Tatarinoff E. (1925), Zwei früheisenzeitliche Gräber von Oberbuchsiten, Solothurner Wochenblatt, Beilage zum Solothurner Tagblatt vom 7. Nov. 1925, Nr. 44.

Vischer W. (1843), Drei Grabhügel in der Hardt bei Basel, MAGZ 2, 1843, 9 ff.

Vogt E. (1947), Urzeit von Obfelden und Umgebung, in: Geschichte der Gemeinde Obfelden, 1947.

Wiedmer J. (1908), Die Grabhügel bei Subingen, ASA 10, 1908, 13 ff., 89 ff., 197 ff., 287 ff.

Zürn H. (1942), Zur Chronologie der späten Hallstattzeit, Germania 26, 1942, 116 ff.

Bildnachweis

Karten 1–9: Zeichnungen des Verfassers

Abb. 1–13: Zeichnungen von W. Stäuble, Zürich, auf Grund von Bleistiftzeichnungen des Verfassers

Adresse des Verfassers

Dr. Walter Drack, Haldenstrasse 1, CH-8142 Uitikon-Waldegg ZH.